

Wertbeständig.

9

0

0

2

Geschäftsbericht 2009

 **Reuschel & Co.**
PRIVATBANKIERS

2009

ZAHLEN IM ÜBERBLICK (HGB) Mio. €	2009	2008	2007	2006	2005
Bilanzsumme	2.173,2	2.580,7	2.709,5	2.364,9	2.342,0
Forderungen an Kunden	978,8	1.035,8	1.003,2	1.123,5	1.194,7
Forderungen an Kreditinstitute	553,2	934,1	1.275,5	809,6	626,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.754,8	1.874,7	1.891,6	1.738,4	1.717,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	147,3	339,4	432,3	268,3	274,7
Bilanzielles Eigenkapital	130,7	139,8	149,1	134,2	124,0
Zinsüberschuss	40,9	41,9	37,8	38,3	43,8
Provisionsüberschuss	21,9	31,8	36,5	40,3	33,2
Zins- und Provisionsüberschuss	62,8	73,7	74,3	78,6	77,0
Allgemeiner Verwaltungsaufwand	60,7	60,0	57,4	58,2	69,3
Teilbetriebsergebnis	2,1	13,7	16,9	20,4	7,7
Saldo Risikovorsorge	9,5	- 4,7	4,1	- 6,0	- 9,0
Betriebsergebnis	13,3	10,2	20,3	16,9	- 5,2
Jahresfehlbetrag/-überschuss	- 0,3	8,8	18,1	10,2	- 7,0
Zahl der Mitarbeiter (31. 12.)	423	426	426	418	468



HANS-JÜRGEN STEUBER, MARCUS VITT, DR. LAURENZ CZEMPIEL

Sehr geehrte Kunden und Geschäftsfreunde,

das vergangene Jahr ist ebenso ereignisreich wie turbulent verlaufen.

Der Sturm an den internationalen Finanzmärkten hat sich im Jahresverlauf 2009 zwar etwas gelegt. Dennoch musste die deutsche Wirtschaft den stärksten Wachstumsrückgang seit Bestehen der Bundesrepublik hinnehmen. Einige vormals erfolgreiche Unternehmen hatten oder haben nicht mehr genug Kraft, um die Krise zu überstehen. Manche uns allen vertraute Marken sind bereits verschwunden, bei anderen steht dies noch zu befürchten.

Mittlerweile deuten jedoch die ersten Indikatoren darauf hin, dass die eingeleiteten Gegenmaßnahmen und Aktivitäten greifen und berechtigte Hoffnung auf eine Trendwende zum Besseren besteht.

Auch bei Reuschel & Co. Privatbankiers stand 2009 ganz im Zeichen von Veränderungen. Unsere jahrzehntelange Mehrheitseignerin, die Dresdner Bank AG, wurde von der Commerzbank AG übernommen. Im Zuge dieser Transaktion erging die Auflage der EU-Kommission an die Commerzbank AG, ihr Beteiligungsportfolio nachhaltig zu reduzieren und im Zuge dessen auch unser Unternehmen zu veräußern.

Während des von Goldman Sachs begleiteten Bietverfahrens unterstrich der große Kreis von Interessenten trotz allgemein schwieriger Lage am Bankenmarkt die besondere Attraktivität der Marke Reuschel. Bereits Ende September stand die renommierte Hamburger Privatbank Conrad Hinrich Donner, eine Tochtergesellschaft der Signal Iduna, als Erwerberin fest.

Bevor wir auf die zukünftige Ausrichtung unseres Hauses eingehen, gestatten Sie uns einen Blick auf die geschäftliche Entwicklung des vergangenen Jahres.

Vor dem Hintergrund der geschilderten wirtschaftlichen und gesellschaftsrechtlichen Herausforderungen konnten wir uns wie schon in den Vorjahren außerordentlich gut behaupten.

Das Betriebsergebnis wurde gegenüber 2008 noch einmal um 3,1 Mio. € auf 13,3 Mio. € gesteigert. Bereinigt um die anteilig durch unser Haus zu tragenden Kosten der Übernahme in Höhe von 6,1 Mio. € weist der Jahresüberschuss von 5,8 Mio. € die fortgesetzte Profitabilität unseres bewährten Geschäftsmodells aus.

Besonderer Dank gilt deshalb an dieser Stelle unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die trotz der umfangreichen Herausforderungen mit viel Freude und hohem persönlichen Einsatz unseren Erfolg erst möglich gemacht haben.

Unser weiterer Dank gilt selbstverständlich auch Ihnen, sehr geehrte Kunden und Geschäftsfreunde, für Ihr Vertrauen und Ihre Treue.

Unser Kollege Patrick Tessmann ist Ende Februar 2010 aus der Geschäftsleitung ausgeschieden, um eine neue herausfordernde Aufgabe im Kreditgewerbe zu übernehmen. Er hat unser Haus in den letzten vier Jahren erfolgreich und mit großem Engagement mitgestaltet.

Danken möchten wir auch den bisherigen Verwaltungsräten unseres Hauses, die die Erfolgsgeschichte von Reuschel & Co. Privatbankiers – teilweise über Jahrzehnte – aktiv und stets konstruktiv begleitet haben.

Unser besonderer Dank gilt unserem ehemaligen Ehrenvorsitzenden Herrn Dr. Wolfgang Leeb, der seit fast 40 Jahren die Bank mit großem Engagement geprägt und begleitet hat.

Marcus Vitt, zugleich Vorstandssprecher von Donner & Reuschel in Hamburg, ist als Sprecher der Geschäftsleitung und persönlich haftender Gesellschafter bei Reuschel & Co. Privatbankiers eingetreten.

Im Laufe dieses Jahres werden wir nun ein neues Kapitel in der Geschichte unseres Unternehmens aufschlagen. Mit unserem neuen Partner werden wir an den Standorten Hamburg und München unter der Marke

DONNER & REUSCHEL
Privatbank seit 1798

aufzutreten und Sie weiterhin exzellent beraten. Dieser Name steht sowohl für die Wahrung von Kontinuität, Tradition und Werten, als auch für unseren Anspruch, die führende Privatbank im deutschsprachigen Raum zu werden. Schon jetzt pflegen beide Banken eine vergleichbare Geschäfts- und Beratungsphilosophie mit bewährter klarer Kundenorientierung.

Wir freuen uns mit Ihnen auf eine erfolgreiche Zukunft und die weiterhin partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Geschäftsleitung

Dr. Laurenz Czempiel Hans-Jürgen Steuber Marcus Vitt



2009

Konjunkturelles Umfeld

Die wirtschaftliche Entwicklung des Jahres 2009 wurde maßgeblich von den negativen Auswirkungen der Finanzmarktkrise geprägt, die in den westlichen Industrieländern den stärksten Einbruch der Konjunktur seit dem zweiten Weltkrieg zur Folge hatte. Die Ungewissheit über den Zeitpunkt der Beendigung dieser instabilen Situation und die bis dahin zu verkräftenden negativen Folgen haben zu erheblichen Verunsicherungen auf Unternehmens- und Investoreseite geführt. Zudem verschlechterte sich die Einschätzung der zukünftigen Konjunktur gerade zu Beginn des Jahres 2009 spürbar. Viele Unternehmen waren mit teilweise abrupten und unerwarteten Stornierungen von Aufträgen konfrontiert. Die Konsequenz war unter anderem, dass die Unternehmen ihre Kosten, insbesondere im Personalbereich, drastisch gesenkt haben. So wurde vor allem auf dem US-Arbeitsmarkt die höchste Arbeitslosenzahl seit der Nachkriegszeit verzeichnet. Diese unternehmensseitigen Einsparungen setzten eine negative Spirale für das private Konsumklima auf dem US-Markt in Gang.

Der Höhepunkt des konjunkturellen Einbruchs wurde in den westlichen Industrieländern bereits im ersten Quartal 2009 verzeichnet. So hatte etwa der Rückgang des BIP der deutschen Wirtschaft mit einem Minus von 6,7 % eine bis dato nicht vorstellbare Größenordnung erreicht. Sowohl die Konjunktur im Euroraum als auch in den USA wies mit einem Minus von 5,0 % bzw. von 6,4 % in den ersten drei Monaten den stärksten Quartalsrückgang im gesamten vergangenen Jahr aus. Insgesamt wird das ganze Ausmaß der Finanzkrise an der deutlichen Schrumpfung der Weltwirtschaft erkennbar. Danach ist in 2009 mit einem Rückgang des weltweiten BIP von geschätzt bis zu 2,0 % zu rechnen.

Für das Gesamtjahr 2009 verhinderten die positiven Vorzeichen der so genannten Emerging Markets mit einem BIP-Zuwachs von rund 0,2 % einen noch größeren Absturz der Weltkonjunktur, die insgesamt voraussichtlich einen Rückgang von rund 2,5 % verzeichnen wird. Wie bereits in den Vorjahren erreichten China (2009e: 8,5 %) und Indien (2009e: 7,0 %) auch in 2009 hohe Wachstumsraten. Sogar im ersten Quartal 2009 konnten sich sowohl China als auch Indien mit einem Plus von 6,1 % bzw. 5,5 % gegen den weltweiten Trend stemmen. Der wirtschaftliche Verlauf in der Eurozone musste dagegen im vergangenen Jahr mit einem Minus von geschätzt knapp 4 % einen tiefen Einschnitt hinnehmen. Hier wiesen insbesondere Deutschland (2009: - 4,8 %) und Italien (2009e: - 5,0 %) die schwächsten Entwicklungen auf. Jedoch waren Schätzungen zu Beginn des Jahres 2009 von Rückgängen der deutschen Wirtschaft von bis zu 7,0 % ausgegangen. Hingegen verzeichnete Frankreich mit einem BIP-Rückgang von 2,3 % einen vergleichsweise milden Verlauf.

Nach dem Zusammenbruch der Investmentbank Lehman Brothers hatte sich die labile Situation der Kapitalmärkte bis zum Ende des ersten Quartals 2009 kontinuierlich zugespitzt, das Vertrauen innerhalb des Finanzsektors ging verloren. Weltweite Konjunkturprogramme mit einem Gesamtvolumen von rund 2.000 Milliarden US-Dollar – im Zusammenspiel mit historisch niedrigen Leitzinsen – verhinderten die Wiederholung einer wirtschaftlichen Depression wie in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Insgesamt hatte der Einsatz des gesamten wirtschaftspolitischen Instrumentariums der Fiskal- und Geldpolitik zu einer Stabilisierung der Finanzmärkte und zu einer konjunkturellen Bodenbildung im 1. Halbjahr 2009 geführt.

Durch die weltweiten Staatsaufträge konnte unter anderem der ohnehin belastete Bausektor stabilisiert werden. Auch bewirkte die so genannte „Abwrackprämie“ im Rahmen des zweiten deutschen Konjunkturprogramms eine „Sonderkonjunktur“ für den gebeutelten Automobilsektor. Besonders die Hersteller von Kleinwagen profitierten in einem außerordentlichen Maß von Neuaufträgen. Insgesamt wurden in Deutschland 1,75 Millionen Anträge auf die Gewährung einer Abwrackprämie im Gesamtvolumen von 4,5 Milliarden Euro gestellt. Die einzelnen weltweiten Beteiligungen des Staates an Unternehmen des Bankensektors stellten die Funktions- und Handlungsfähigkeit des weltweiten Finanzsystems sicher. Es ist in den nächsten Jahren mit einer Rückführung dieser Beteiligungen zu rechnen, sobald dies substantiell als möglich erscheint. Allerdings ist nach Ansicht des internationalen Währungsfonds bisher erst rund die Hälfte der weltweit notwendigen Abschreibungen im Bankensektor realisiert worden, was in Einzelfällen zu länger als erwarteten Engagements des Staates führen könnte.

Zur fortlaufenden Stabilisierung der Konjunktur und zur Bekämpfung der Rezession hielten die Zentralbanken sowohl in den USA als auch in Europa 2009 an ihrer stark expansiven Geldpolitik fest. Seit Dezember 2008 praktiziert die FED eine Nullzins-Politik, die US-Geldmenge wird seit dieser Zeit nicht mehr veröffentlicht. Die EZB verfolgte 2009 mit insgesamt vier Leitzinssenkungen eine ebenso stark expansive Politik. Seit Mai 2009 herrscht mit einem Leitzinssatz von 1 % eine noch nie da gewesene Niedrigzinsphase in der Eurozone. Der anfängliche Spagat der Notenbanken zwischen Stabilisierung der Wirtschaft und gleichzeitiger Bekämpfung der Inflation wurde 2009 zu Gunsten einer Konjunkturbelebung aufgegeben.

Die Aktienmärkte starteten nach ihren Tiefständen zum Ende des 1. Quartals (unter anderem stand der DAX am 9. März bei 3.589 Punkten) im Verlauf des Jahres 2009 zu einer – in ihrem Ausmaß völlig überraschenden – Aufholjagd. Dennoch kehrten die Anleger nicht bzw. erst zu einem späteren Zeitpunkt wieder an die Kapitalmärkte zurück. Dies hatte zur Folge, dass die Börsen in Deutschland mit rückläufigen Umsätzen konfrontiert waren.

Geschäftsentwicklung

ZAHLEN IM ÜBERBLICK (HGB)					
Mio. €	2009	2008	2007	2006	2005
Bilanzsumme	2.173,2	2.580,7	2.709,5	2.364,9	2.342,0
Forderungen an Kunden	978,8	1.035,8	1.003,2	1.123,5	1.194,7
Forderungen an Kreditinstitute	553,2	934,1	1.275,5	809,6	626,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.754,8	1.874,7	1.891,6	1.738,4	1.717,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	147,3	339,4	432,3	268,3	274,7
Bilanzielles Eigenkapital	130,7	139,8	149,1	134,2	124,0
Zinsüberschuss	40,9	41,9	37,8	38,3	43,8
Provisionsüberschuss	21,9	31,8	36,5	40,3	33,2
Zins- und Provisionsüberschuss	62,8	73,7	74,3	78,6	77,0
Allgemeiner Verwaltungsaufwand	60,7	60,0	57,4	58,2	69,3
Teilbetriebsergebnis	2,1	13,7	16,9	20,4	7,7
Saldo Risikovorsorge	9,5	- 4,7	4,1	- 6,0	- 9,0
Betriebsergebnis	13,3	10,2	20,3	16,9	- 5,2
Jahresfehlbetrag/-überschuss	- 0,3	8,8	18,1	10,2	- 7,0
Zahl der Mitarbeiter (31. 12.)	423	426	426	418	468

In 2009 durchlebten wir als Bank ein schwieriges Jahr aufgrund der wirtschaftlichen Eintrübung, der Auswirkungen der Finanzmarktkrise und des durch die EU verhängten Verkaufs von Reuschel & Co. durch die Commerzbank AG. Die Verunsicherung der Kunden und Mitarbeiter in Bezug auf unsere Bank konnten wir durch erhebliche Ausweitung unserer internen und externen Kommunikation auffangen, so dass wir unser Kundenvolumen und unsere Kundenbasis nahezu aufrechterhalten konnten.

Besonders erfreulich ist, dass wir in diesem schwierigen Jahr ein neues, faires und transparentes Kontopreisemodell einführen konnten – mit hoher Akzeptanz unserer Kunden und ohne Preissenkungen in diesem Ertragsfeld. So bieten wir unseren Kunden drei verschiedene Modelle an, die nach Leistungen differenzieren. Das Premiumkonto zum Beispiel beinhaltet eine im Bankbereich einmalige Museumskarte für eine Vielzahl von Museen in Österreich, in der Schweiz und in Deutschland. Zusätzlich haben wir gemäß unserer Philosophie für unsere Kunden nur das Beste anzubieten, in der Baufinanzierung als erste Privatbank die Best-in-Class Baufinanzierung eingeführt: Der Kunde kann nach einer genauen Analyse seiner Vermögens- und Finanzierungsbedürfnisse aus einem Angebot von nahezu einhundert Banken die für ihn beste Alternative auswählen. Hierzu haben wir Vereinbarungen mit externen Kooperationspartnern im Bereich Immobilienfinanzierung abgeschlossen.

Bedeutsam für unser Haus war im vergangenen Geschäftsjahr die am 2. November 2009 erfolgte Übernahme der zuletzt im Eigentum der Commerzbank AG, Frankfurt, stehenden Anteile des Bankhauses durch die zur SIGNAL IDUNA Gruppe zählende Conrad Hinrich Donner Bank Aktiengesellschaft, Hamburg.

Es ist geplant, beide Bankhäuser noch im Verlaufe dieses Jahres zur „Donner & Reuschel AG – Privatbank seit 1798“ zu fusionieren. Juristischer Hauptsitz der fusionierten Bank wird Hamburg. Die Geschäftsleitung wird sowohl am Standort Hamburg als auch in München vertreten sein. Die neue Privatbank soll künftig, gemessen an Bilanzsumme, Ertragskraft, Mitarbeiterzahl und betreutem Kundenvermögen, eine der führenden deutschen Privatbanken sein.

Im Übrigen war die Geschäftsentwicklung 2009 geprägt von den differenzierten Einflüssen der Finanzmarktkrise, der von der neuen Gesellschafterin geforderten Bereinigung des Beteiligungsportfolios sowie den steuerlichen Auswirkungen der beiden Gesellschafterwechsel.

Zu den Ergebniskomponenten im Einzelnen:

Mit einem Ergebnisbeitrag von 40,9 Mio. € (Vorjahr 41,9 Mio. €) stellte der unverändert vom Kredit- und Einlagengeschäft getragene Zinsüberschuss abermals die stärkste Ertragsquelle dar. Volumens- und margenbedingt lag das Nettoergebnis aus dem Wertpapiereigenbestand um rund 3,0 Mio. € über der Vorjahresmarke. Die Beteiligungspositionen hingegen steuerten diesmal lediglich 1,0 Mio. € (Vorjahr 3,9 Mio. €) und die laufenden Erträge aus Aktien und Investmentanteilen 0,2 Mio. € (Vorjahr 0,4 Mio. €) zum Zinsergebnis bei. Das Zinsänderungsrisiko wurde im Zuge des strategischen Zinsmanagements erheblich reduziert. Die dadurch entstandenen Zins-sicherungskosten wurden jedoch durch die spürbare Ausweitung der Zinsspanne weitgehend kompensiert.

In einem schwierigen Marktumfeld fiel der unverändert stark vom Wertpapiergeschäft abhängige Provisionsüberschuss auf 21,9 Mio. € (Vorjahr 31,8 Mio. €) zurück. Der Ergebnisbeitrag des Wertpapiergeschäfts ermäßigte sich hierbei deutlich auf 15,9 Mio. € (Vorjahr 22,2 Mio. €). Die Nettoerlöse der übrigen Dienstleistungsbereiche betragen 6,0 Mio. € (Vorjahr 9,6 Mio. €).

Der Anstieg des Verwaltungsaufwandes auf 60,7 Mio. € (Vorjahr 60,0 Mio. €) ist vor dem Hintergrund beträchtlicher Umlage- bzw. Beitragssatzerhöhungen des Einlagensicherungsfonds und des Pensions-Sicherungs-Vereins sowie erstmalig angefallener Integrationskosten zu sehen. Bereinigt um die skizzierten Sondereffekte liegt unser Verwaltungsaufwand wieder spürbar unter dem Vorjahresniveau.

Der Handelsbereich erzielte einen Überschuss von 0,3 Mio. € (Vorjahresverlust 1,0 Mio. €). Bei den sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen ergab sich ein saldierter Ertragsüberhang von 1,4 Mio. € (Vorjahr 2,2 Mio. €).

Ein wiederum positives Resultat verzeichnete die Kreditrisikoversorge. Zudem fielen Einlösungs- und Veräußerungsgewinne aus dem Management des über hohe Kursreserven verfügenden Wertpapier-Liquiditätsbestandes an. Beide Ergebnispositionen addierten sich zu einem Risikoversorgeertrag von 9,5 Mio. € (Vorjahresverlust 4,7 Mio. €).

Das Teilbetriebsergebnis verringerte sich auf 2,1 Mio. € (Vorjahr 13,7 Mio. €), dagegen konnte das Betriebsergebnis auf erfreuliche 13,3 Mio. € (Vorjahr 10,2 Mio. €) verbessert werden.

Hauptsächlich bedingt durch die Wertkorrektur des Beteiligungsansatzes der Ende des 3. Quartals 2009 veräußerten indirekten Mehrheitsbeteiligung an der Privatinvest Bank AG, Salzburg, fielen Verluste aus Ergebnisabführungsverträgen in Höhe von 5,7 Mio. € (Vorjahr 0,1 Mio. €) an.

Der Steueraufwand aus den beiden Gesellschafterwechseln von 5,2 Mio. € enthält Grunderwerbsteuern und Gewerbesteuern.

Nach Steuern vom Einkommen und vom Ertrag von 2,6 Mio. € (Vorjahr 1,2 Mio. €) verblieb ein Jahresfehlbetrag von 0,3 Mio. € (Jahresüberschuss Vorjahr 8,8 Mio. €).

Die Bilanzsumme verringerte sich auf 2,2 Mrd. € (Vorjahr 2,6 Mrd. €). Bestimmt wird die Aktivseite von den Kundenforderungen (1,0 Mrd. €; Vorjahr 1,0 Mrd. €), den Bankenausleihungen (0,6 Mrd. €; Vorjahr 0,9 Mrd. €) und den Wertpapiereigenbeständen (0,5 Mrd. €; Vorjahr 0,5 Mrd. €). Die Passivseite ist wesentlich getragen von den Kundeneinlagen (1,8 Mrd. €; Vorjahr 1,9 Mrd. €) und den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (0,1 Mrd. €; Vorjahr 0,3 Mrd. €).

Ertragslage

ERTRAGSENTWICKLUNG	2009 Mio. €	2008 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %
Zinsüberschuss	40,9	41,9	- 1,0	- 2,4
Provisionsüberschuss	21,9	31,8	- 9,9	- 31,1
Zins- und Provisionsüberschuss	62,8	73,7	- 10,9	- 14,8
Personalaufwendungen	35,0	35,7	- 0,7	- 2,0
Andere Verwaltungsaufwendungen	21,5	20,2	1,3	6,4
Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	4,2	4,1	0,1	2,4
Verwaltungsaufwand insgesamt	60,7	60,0	0,7	1,2
Teilbetriebsergebnis	2,1	13,7	- 11,6	- 84,7
Ergebnis aus Finanzgeschäften	0,3	- 1,0	1,3	130,0
Sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	1,4	2,2	- 0,8	- 36,4
Betriebsergebnis vor Risikoversorge	3,8	14,9	- 11,1	- 74,5
Saldo Risikoversorge	9,5	- 4,7	14,2	—
Betriebsergebnis	13,3	10,2	3,1	30,4
Ergebnis aus Finanzanlagen	0,0	0,0	0,0	0,0
Aufwendungen aus Verlustübernahme	5,7	0,1	5,6	—
Steueraufwand aus Gesellschafterwechsel	5,2	0,0	5,2	—
Sonstige Steuern	0,1	0,1	0,0	0,0
Ergebnis vor Ertragsteuern	2,3	10,0	- 7,7	- 77,0
Steuern vom Einkommen und Ertrag	2,6	1,2	1,4	116,7
Jahresfehlbetrag/-überschuss	- 0,3	8,8	- 9,1	- 103,4

Zinsüberschuss

Der größtenteils im Kredit- und Einlagengeschäft erwirtschaftete Zinsüberschuss erreichte mit 40,9 Mio. € nicht ganz das Vorjahresergebnis von 41,9 Mio. €.

Belastet war die Entwicklung der Zinsposition von der strategiekonformen Rückführung des durchschnittlichen Geschäftsvolumens (- 0,5 Mrd. €), deutlich geringeren Beteiligungserträgen (- 2,9 Mio. €) sowie gestiegenen Zinssicherungskosten (+ 10,3 Mio. €). Weitgehend kompensiert werden konnten diese Einflussfaktoren durch ein höheres Nettoergebnis aus festverzinslichen Wertpapieren (+ 3,0 Mio. €) sowie einer vornehmlich refinanzierungsbedingt stark verbesserten Zinsspanne.

Die Brutto-Zinsmarge, also der Zinsüberschuss von 40,9 Mio. € (Vorjahr 41,9 Mio. €) bezogen auf das durchschnittliche Geschäftsvolumen von 2,2 Mrd. € (Vorjahr 2,7 Mrd. €), betrug 1,85 % (Vorjahr 1,56 %).

Provisionsüberschuss

Infolge eines stark belasteten Marktumfeldes und der daraus resultierenden geringeren Investitionsneigung der Kunden blieb der wesentlich vom Wertpapiergeschäft getragene Provisionsüberschuss mit einem Ergebnisbeitrag von 21,9 Mio. € deutlich hinter dem Vorjahreswert von 31,8 Mio. € zurück. Umfasste der Provisionsbeitrag des Wertpapierbereichs 2008 noch 22,2 Mio. €, so erreichte er 2009 lediglich 15,9 Mio. €.

Der Ergebnisbeitrag der übrigen Dienstleistungsbereiche fiel insbesondere infolge eines schwächeren Devisengeschäfts auf 6,0 Mio. € (Vorjahr 9,6 Mio. €).

Verwaltungsaufwand

Trotz erheblicher Sonderbelastungen durch Umlage- und Beitragssatzerhöhungen des Einlagensicherungsfonds bzw. des Pensions-Sicherungs-Vereins sowie erstmalig angefallener Integrationskosten konnte 2009 der Verwaltungsaufwand mit 60,7 Mio. € auf dem Niveau des Vorjahres (60,0 Mio. €) stabilisiert werden.

Im Wesentlichen als Folge geringerer Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen reduzierte sich der Personalaufwand auf 35,0 Mio. € (Vorjahr 35,7 Mio. €).

Die anderen Verwaltungsaufwendungen, einschließlich der mit 4,2 Mio. € (Vorjahr 4,1 Mio. €) gegenüber dem Vorjahr nahezu unveränderten Abschreibungen auf Sachanlagen, stiegen auf 25,7 Mio. € (Vorjahr 24,3 Mio. €).

Ergebnis aus Finanzgeschäften

Aus unseren Handelsaktivitäten resultierte im Berichtsjahr ein positives Ergebnis von 0,3 Mio. € (Vorjahresverlust 1,0 Mio. €).

Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Der positive Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen belief sich im vergangenen Geschäftsjahr auf 1,4 Mio. € (Vorjahr 2,2 Mio. €).

Die sonstigen betrieblichen Erträge betragen 3,1 Mio. € (Vorjahr 5,2 Mio. €) und enthielten insbesondere Auflösungen aus Rückstellungspositionen (1,7 Mio. €; Vorjahr 4,0 Mio. €), sonstige Entgelte und Kostenerstattungen (0,9 Mio. €; Vorjahr 0,4 Mio. €) und Mieterlöse aus Immobilien (0,4 Mio. €; Vorjahr 0,4 Mio. €).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen umfassten insgesamt 1,7 Mio. € (Vorjahr 3,0 Mio. €). Ein wesentlicher Teil dieser Aufwendungen entfiel auf Konzernumlagen (0,6 Mio. €; Vorjahr 0,8 Mio. €) sowie auf Zahlungen und Rückstellungsbildungen (insgesamt 0,6 Mio. €; Vorjahr 0,4 Mio. €) als Folge einer Betriebsprüfung.

Risikoversorge

Die Risikoversorge steuerte im Geschäftsjahr 2009 einen positiven Ergebnisbeitrag von 9,5 Mio. € (Vorjahr - 4,7 Mio. €) bei. Bestimmt wurde das Ergebnis im Wesentlichen von Einlösungs- und Veräußerungsgewinnen des unverändert zum strengen Niederstwertprinzip bewerteten Wertpapier-Liquiditätsbestandes. Ein wiederum positives Ergebnis erbrachte die Kreditrisikoversorge.

Allen erkennbaren Kreditrisiken wurde umfassend Rechnung getragen.

Aufwendungen aus Verlustübernahme

Im Wesentlichen als Folge der Wertkorrektur des Beteiligungsansatzes der Ende des 3. Quartals 2009 veräußerten indirekten Mehrheitsbeteiligung an der Privatinvest Bank AG, Salzburg, entstanden Verluste aus Ergebnisabführungsverträgen in Höhe von 5,7 Mio. € (Vorjahr 0,1 Mio. €).

Steuern

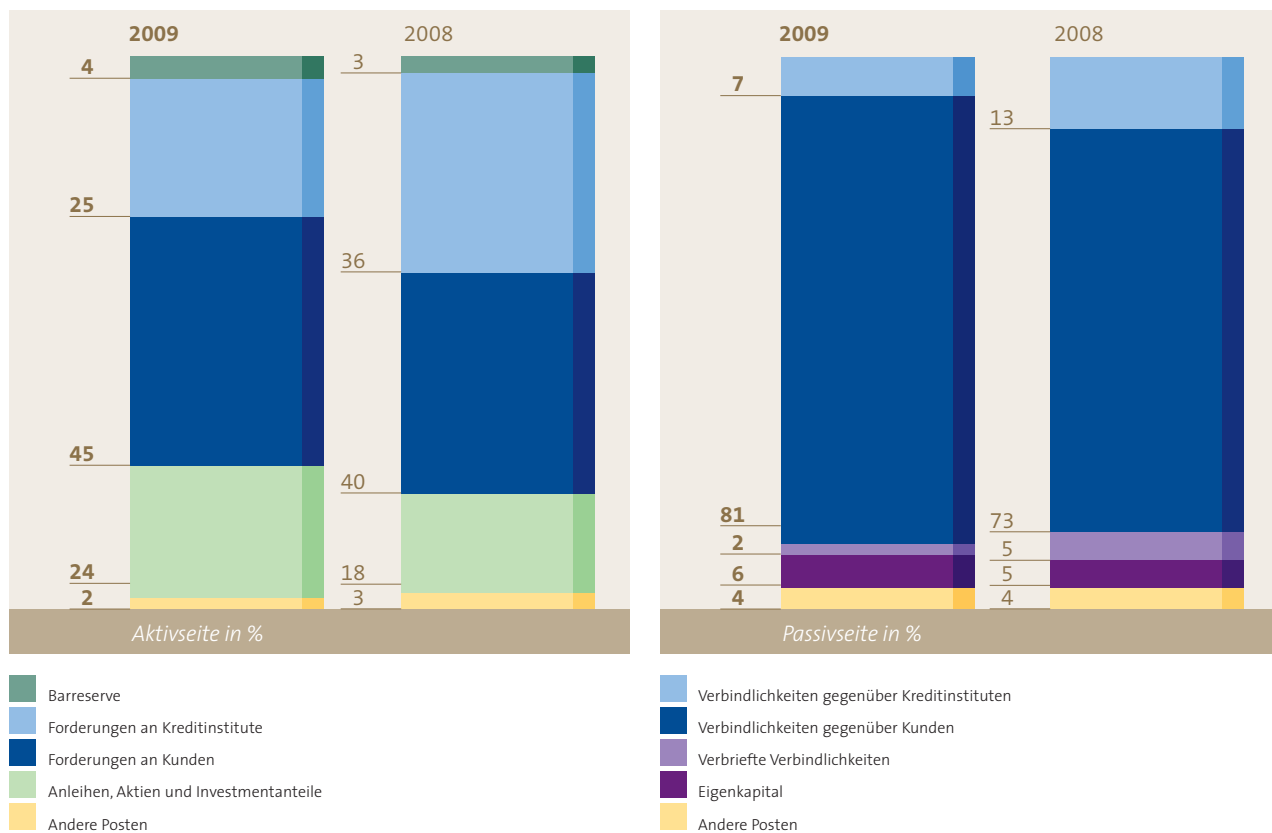
Die sich auf insgesamt 7,9 Mio. € (Vorjahr 1,3 Mio. €) belaufenden Steueraufwendungen entfielen mit 5,2 Mio. € auf Grunderwerb- und Gewerbesteuer aus Gesellschafterwechseln, rund 0,1 Mio. € (Vorjahr rund 0,1 Mio. €) auf sonstige Steuern und mit 2,6 Mio. € (Vorjahr 1,2 Mio. €) auf Gewerbesteuer aus dem laufenden Geschäftsbetrieb.

Betriebsergebnis und Jahresfehlbetrag

Das Betriebsergebnis konnte auf 13,3 Mio. € (Vorjahr 10,2 Mio. €) verbessert werden. Es verblieb ein Jahresfehlbetrag von 0,3 Mio. € (Jahresüberschuss Vorjahr 8,8 Mio. €).

Finanz- und Vermögenslage

BILANZSTRUKTUR



BILANZVERGLEICH

	2009	2008
Aktivseite	Mio. €	Mio. €
Barreserve	78,4	70,2
Forderungen an Kreditinstitute	553,2	934,1
Forderungen an Kunden	978,8	1.035,8
Anleihen, Aktien und Investmentanteile	512,5	472,4
Andere Posten	50,3	68,2
Bilanzsumme	2.173,2	2.580,7
Passivseite	Mio. €	Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	147,3	339,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.754,8	1.874,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	51,7	132,8
Eigenkapital	130,7	139,8
Andere Posten	88,7	94,0
Bilanzsumme	2.173,2	2.580,7

Kreditvolumen

Das auf Kunden- und Bankenforderungen entfallende Kreditvolumen lag zum Jahresende 2009 mit 998,8 Mio. € um 17,2 % unter dem Vorjahreswert von 1.205,8 Mio. €.

Hierbei gingen die Kundenforderungen um 5,5 % auf 978,8 Mio. € (Vorjahr 1.035,8 Mio. €) zurück. Vom Gesamtbestand der Kundenforderungen entfielen rund 737,1 Mio. €

oder 75,3 % (Vorjahr 794,4 Mio. € oder 76,7 %) auf Kredite bester Bonität (Ratingstufen 1–8 unseres auf 14 Bonitätsklassen kalibrierten Bewertungsverfahrens).

Die Kredite an Banken (ohne Geldhandel) reduzierten sich auf 20,0 Mio. € (Vorjahr 170,0 Mio. €).

Bezogen auf die Bilanzsumme umfasste das Kreditvolumen 46,0 % (Vorjahr 46,7 %).

AUFGLIEDERUNG DES KREDITVOLUMENS	2009 Mio. €	2008 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %
Forderungen an Kunden	978,8	1.035,8	- 57,0	- 5,5
– Ursprungslaufzeit bis 5 Jahre	453,9	495,5	- 41,6	- 8,4
– Ursprungslaufzeit mehr als 5 Jahre	524,9	540,3	- 15,4	- 2,9
Kredite an Banken	20,0	170,0	- 150,0	- 88,2
– Ursprungslaufzeit bis 5 Jahre	10,0	160,0	- 150,0	- 93,8
– Ursprungslaufzeit mehr als 5 Jahre	10,0	10,0	0,0	0,0
Kreditvolumen insgesamt	998,8	1.205,8	- 207,0	- 17,2

AUFGLIEDERUNG DER KREDITE AN NICHTBANKEN NACH BRANCHEN IN %	2009	2008
Unternehmen	32,2	33,2
– Verarbeitendes Gewerbe	2,9	2,9
– Baugewerbe	0,4	0,5
– Handel	3,7	3,0
– Transport	0,9	0,9
– Dienstleistungen	21,2	21,9
– Sonstiges	3,1	4,0
Öffentliche Haushalte	0,0	2,4
Privatkunden	67,8	64,4
Insgesamt	100,00	100,00

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Im Anschluss an den Verkauf der indirekten Mehrheitsbeteiligung an der Privatinvest Bank AG, Salzburg, wurde das Eigenkapital der Beteiligungsgesellschaft dem veränderten Geschäftsvolumen angepasst. Damit veränderte sich der Buchwert der Anteile an verbundenen Unternehmen auf 3,1 Mio. € (Vorjahr 16,2 Mio. €).

Der Buchwert der Beteiligungen wurde unverändert mit 1,9 Mio. € ausgewiesen.

Wertpapierbestände

Den Eigenbestand an Wertpapieren haben wir im vergangenen Jahr auf 512,5 Mio. € (Vorjahr 472,4 Mio. €) erhöht.

Hiervon entfielen 508,0 Mio. € (Vorjahr 463,5 Mio. €) auf Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie 4,5 Mio. € (Vorjahr 8,9 Mio. €) auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere.

Vom Gesamtbestand der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren der Liquiditätsreserve entfielen rund 54 % (265,6 Mio. €) auf mit „AAA“ bewertete Positionen, circa 29 % (145,5 Mio. €) auf Positionen mit „AA“-Rating und rund 17 % (84,4 Mio. €) auf mit „A“ bewertete Positionen. Die Branchenverteilung zeigt mit 375,5 Mio. € (rund 76 %) den höchsten Investitionsgrad bei Kreditinstituten. Sodann folgen mit 92,3 Mio. € (rund 19 %) Buchwertanteil die öffentlichen Haushalte und mit 27,6 Mio. € (circa 5 %) die sonstigen Emittenten.

Interbankengeschäft

Unsere Forderungen an in- und ausländische Kreditinstitute führten wir auf 553,2 Mio. € (Vorjahr 934,1 Mio. €) zurück.

Die Veränderungen betrafen sowohl die täglich fälligen Forderungen (Anstieg von 25,7 Mio. € im Vorjahr auf 413,2 Mio. €) als auch die befristeten Forderungen (Rückgang von 908,4 Mio. € im Vorjahr auf 140,0 Mio. €).

Bei den korrespondierenden Verbindlichkeiten war gleichfalls ein Rückgang, nämlich auf 147,3 Mio. € (Vorjahr 339,4 Mio. €), zu verzeichnen. So verringerten sich die täglich fälligen Verbindlichkeiten um 10,0 Mio. € auf 43,7 Mio. € (Vorjahr 53,7 Mio. €) und die befristeten Positionen um 182,1 Mio. € auf 103,6 Mio. € (Vorjahr 285,7 Mio. €).

Kundengelder

Die nicht verbrieften Kundeneinlagen konnten mit 1.754,8 Mio. € weitgehend auf dem Niveau des Vorjahres (1.874,7 Mio. €) gehalten werden. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten stiegen hierbei um 389,4 Mio. € auf 1.057,8 Mio. € (Vorjahr 668,4 Mio. €), während die befristeten Einlagen um 511,5 Mio. € auf 594,8 Mio. € (Vorjahr 1.106,3 Mio. €) zurückgingen. Die Spareinlagen erhöhten sich leicht auf 102,2 Mio. € (Vorjahr 100,0 Mio. €). Wir sind hierbei bewusst nicht auf die Zinsangebote vieler Banken eingestiegen und haben die Gelder mit einer positiven Marge für uns im Haus behalten.

Der Bestand der verbrieften Verbindlichkeiten, ausschließlich bestehend aus begebenen Schuldverschreibungen, sank auf 51,7 Mio. € (Vorjahr 132,8 Mio. €).

FREMDE GELDER	2009	2008	Veränderung	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	147,3	339,4	- 192,1	- 56,6
– täglich fällig	43,7	53,7	- 10,0	- 18,6
– befristet	103,6	285,7	- 182,1	- 63,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.754,8	1.874,7	- 119,9	- 6,4
– Spareinlagen	102,2	100,0	2,2	2,2
– täglich fällig	1.057,8	668,4	389,4	58,3
– befristet	594,8	1.106,3	- 511,5	- 46,2
Verbrieftete Verbindlichkeiten	51,7	132,8	- 81,1	- 61,1
Nachrangige Verbindlichkeiten	15,6	15,6	0,0	0,0
Fremde Gelder insgesamt	1.969,4	2.362,5	- 393,1	- 16,6

Rückstellungen

Die Pensionsrückstellungen von 37,6 Mio. € (Vorjahr 36,9 Mio. €) wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Zugrundelegung eines Diskontierungssatzes von grundsätzlich 6 % berechnet. Als Rechnungsgrundlage wurden die „Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck“ verwendet.

Die Steuerrückstellungen wurden mit 6,6 Mio. € (Vorjahr 6,0 Mio. €) ausgewiesen.

Die übrigen Rückstellungen von 19,2 Mio. € (Vorjahr 29,1 Mio. €) enthalten unter anderem Rückstellungen für Personal, Kreditrisiken sowie sonstige Risiken. Der Rückgang entfiel im Wesentlichen auf eine effektuierte Garantieverpflichtung sowie den Abschluss eines Rechtsstreits.

Eigenkapital

Der Bilanzverlust von 0,3 Mio. € wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Das Kernkapital nach Feststellung des Jahresabschlusses 2009, welches in unserem Hause das gezeichnete Kapital (50,0 Mio. €) und die Rücklagen (81,0 Mio. €) abzüglich des Bilanzverlustes (0,3 Mio. €) und der immateriellen Vermögensgegenstände (4,2 Mio. €) umfasst, beläuft sich auf 126,5 Mio. € (Vorjahr 126,2 Mio. €). Zusammen mit dem Ergänzungskapital, das Neubewertungsreserven in Immobilien und Wertpapieren (11,6 Mio. €) sowie Nachrangdarlehen (15,0 Mio. €) enthält, belief sich das regulatorische Eigenkapital auf 153,1 Mio. € (Vorjahr 150,4 Mio. €). Die auf dieser Basis ermittelte Gesamtkennziffer nach der Solvabilitätsverordnung betrug zum Jahresende 14,4 %. Die Kernkapitalquote lag zum gleichen Zeitpunkt bei 11,9 %. Damit wurden die aufsichtsrechtlichen Mindestquoten wieder deutlich überschritten.

Das bilanzielle Eigenkapital belief sich zum Jahresultimo 2009 auf 130,7 Mio. € (Vorjahr 139,8 Mio. €) und umfasste damit 6,0 % (Vorjahr 5,4 %) der Bilanzsumme von 2,2 Mrd. € (Vorjahr 2,6 Mrd. €).

Liquidität

Die Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung stellte sich zum Jahresende 2009 auf 3,22 (Vorjahr 1,14) und lag damit komfortabel über der aufsichtsrechtlichen Untergrenze von 1,00. Eine umfassende Zahlungsfähigkeit war zu jeder Zeit gegeben.

Mitarbeiter

Entwicklung des Personalstandes

Die Entwicklung des Personals war im Jahr 2009 erneut von Kontinuität geprägt; dies ist aufgrund der großen Umwälzungen in der Bankenlandschaft, des unverändert anspruchsvollen Marktumfeldes, sowie aufgrund der Veränderungen innerhalb des Bankhauses keineswegs selbstverständlich. Die Fokussierung auf unsere Privat- und Unternehmenskunden mit gehobem Beratungsbedarf spiegelt sich vollständig in der Personalstruktur. Die fortlaufende Entwicklung der damit verbundenen Qualifikation, Organisation und Führungskultur hat sich bewährt. Der Personalbestand lag im Jahresdurchschnitt 2009 bei 423 (Vorjahr 425) Mitarbeitern.

In einem Marktumfeld, das trotz der gesamtwirtschaftlichen Herausforderungen zunehmend von einem harten Wettbewerb um qualifiziertes Personal geprägt ist, haben wir die wenigen Austritte von Mitarbeitern durch die selektive Neueinstellung von Spezialisten – überwiegend für die Kundenbetreuung – ausgeglichen. Dies führte per 31. 12. 2009 dazu, dass sich der Personalbestand in geringem Umfang reduzierte und zwar auf 423 Mitarbeiter (Vorjahr 426); die Zahl der Auszubildenden und Trainees lag bei 10 (Vorjahr 12).

Bei den Neueinstellungen kam uns zugute, dass wir in der Öffentlichkeit als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen werden, den auch hochqualifizierte Spezialisten schätzen. Auch die große Anzahl der Initiativbewerbungen bestätigt dies. Dadurch konnten wir freie Stellen weitgehend ohne aufwändiges Personalmarketing besetzen.

Mitarbeiterstruktur und Qualifikation

Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit liegt derzeit bei 14 Jahren und ist somit im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben. Dies belegt erneut die große Identifikation der Mitarbeiter mit dem Bankhaus. Das Durchschnittsalter der Belegschaft ist mit 41 Jahren (Vorjahr 40) leicht angestiegen. Unsere aktuelle Bandbreite unterschiedlicher Altersgruppen bei den Mitarbeitern entspricht nach Berufs- und Lebenserfahrung voll und ganz den Kundenerwartungen und gewährleistet eine qualifizierte, persönlich überzeugende Beratung.

Darüber hinaus erfordert der Anspruch unserer Kunden, dass unsere Belegschaft über einen überdurchschnittlich hohen Ausbildungsstand verfügt. Daher investieren wir wie gewohnt in hohem Maße in die Qualifikation unserer Mitarbeiter. Neben der berufsbegleitenden Weiterbildung zum Bankfachwirt, Bankbetriebswirt und Betriebswirt (VWA) hat mittlerweile rund die Hälfte unserer Kundenbetreuer die zertifizierte Weiterbildung zum Financial Consultant an der renommierten Frankfurt School of Finance and Management durchlaufen.

Wir haben die Frankfurt School ferner damit betraut, einen Teil dieser Mitarbeiter in den Spezialthemen „Financial Planning“ und „Estate Planning“ zu professionalisieren.

Praktikanten und Diplomanden boten wir auch im Jahr 2009 wiederum die Gelegenheit, uns im Alltagsgeschäft tatkräftig zu unterstützen und dadurch das anspruchsvolle Bankgeschäft in der Praxis kennen zu lernen sowie Fachthemen zu diskutieren. Auch unser Angebot an Hochschulabsolventen, als Trainee Teil unseres Teams zu werden, wird ungebrochen positiv angenommen.

Ausblick

Unser klares Bekenntnis, als attraktiver Arbeitgeber hervorragende Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten, werden wir auch in 2010 durch die Fortsetzung unserer Qualifizierungsoffensive unterstreichen. Neben der fachlichen Qualifikation werden dabei die Erhöhung der Methodenkompetenz unserer Mitarbeiter und Führungskräfte sowie die weitere Professionalisierung des Führungsverhaltens im Fokus stehen.

Dank an die Mitarbeiter

Unseren Mitarbeitern danken wir einmal mehr für ihren hohen Einsatz und ihre Bereitschaft, auch in 2009 die Ziele des Bankhauses mit ihrem überdurchschnittlichen Engagement zu unterstützen und voranzubringen. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, dass sowohl die Turbulenzen des wirtschaftlichen Umfelds als auch die notwendigen internen Anstrengungen im Zuge des Eigentümerwechsels keine Nachteile für unsere Kunden verursachten.

Dafür sprechen Verwaltungsrat und Geschäftsleitung den Mitarbeitern ihre Anerkennung und ihren herzlichen Dank aus.

Auch die Mitglieder des Betriebsrates und des Sprecherausschusses der leitenden Angestellten haben im Geschäftsjahr 2009 mit ihrer Arbeit wiederum einen wesentlichen Beitrag für das Bankhaus geleistet. Im wohlverstandenen Interesse der Mitarbeiter und des gesamten Unternehmens haben sie ihren betriebsverfassungsrechtlichen Auftrag angemessen und mit Augenmaß wahrgenommen und dadurch die erfolgreiche Geschäftstätigkeit entscheidend mitgeprägt.

Nachtragsbericht

Nach dem Abschluss des Geschäftsjahres 2009 sind Vorgänge von besonderer Bedeutung nicht eingetreten.

Risikobericht

Rahmenbedingungen

Die Übernahme von Risiken ist integraler Bestandteil des Kerngeschäfts von Reuschel & Co. und seiner Tochtergesellschaften. Mithin kommt dem Risikomanagement der Bank eine elementare Bedeutung zu. Eckpfeiler unseres auf dem Fundament der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Risikomanagements sind die umfassende und kontinuierliche Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung sämtlicher Risiken aus dem Unternehmensprozess. Die Risiko- steuerung erfolgt auf der Grundlage eines Rahmenwerks von Risikogrundsätzen, Organisationsstrukturen sowie Prozessen zur Risikomessung und -überwachung, die systematisch auf die Geschäftsaktivitäten der Bank ausgerichtet sind.

Organisation des Risikomanagements

Das Risikomanagement der Bank umfasst im Besonderen die Festlegung der Risikostrategie und deren operative Umsetzung. Zur Gewährleistung der adäquaten Steuerung der Risiken auf Gesamtbankebene richtete die Geschäftsleitung verschiedene Gremien ein, die zum einen Entscheidungen für bedeutende Fragestellungen und Risiken treffen, zum anderen das Risikobewusstsein fördern und die Einhaltung der festgelegten Risikostandards sicherstellen. Nachfolgend sind die für die Risikosteuerung auf Gesamtbankebene verantwortlichen Gremien erläutert.

Risikokomitee

Das Risikokomitee ist das zentrale Organ, in dem ausführlich alle die Bank betreffenden risikorelevanten Fragestellungen, insbesondere die aktuelle Risikoposition der Bank sowie die Auswirkungen potenzieller Marktszenarien, skizziert und intensiv erörtert werden. Zielsetzung des Risikokomitees ist die abgestimmte konsolidierte Risikosteuerung der operativen Einheiten. Dieses Gremium tagt vierteljährlich und setzt sich zusammen aus der Geschäftsleitung sowie den Abteilungsleitern Advisory & Communication, Asset Liability Management, Finanzen/Controlling, Geldwäsche/Compliance, Institutional Sales, Kredit & Risikomanagement, Recht, Revision und Risikocontrolling.

Asset Liability Committee

Das Asset Liability Committee tagt monatlich und setzt sich zusammen aus der Geschäftsleitung, den Leitern der Bereiche Asset Liability Management und Finanzen/Controlling sowie weiteren Vertretern der Bereiche Asset Liability Management und Finanzen/Controlling. Es fasst im monatlichen Rhythmus die strategischen und operativen Beschlüsse für die Bereiche Zinsrisikopositionierung, Liquiditätssteuerung, Eigenkapitalausstattung und Fremdfinanzierung. Die Umsetzung der Beschlüsse obliegt dem Asset Liability Management.

Handelsbestand-Ausschuss

Der Handelsbestand-Ausschuss tagt wöchentlich und setzt sich aus dem für den Handel zuständigen Geschäftsleiter und dem Leiter Handel sowie aus Abteilungs- und Teamleitern der Bereiche Handel, Investment Center und Institutional Sales zusammen. Im Ausschuss werden aktuelle und erwartete Marktsituationen sowie die derzeitigen Positionierungen diskutiert und darauf aufbauend Entscheidungen für die Zusammensetzung bestimmter Handelsportfolios getroffen.

Kreditausschuss

Der Kreditausschuss tagt wöchentlich und setzt sich aus den Mitgliedern der Geschäftsleitung und den Leitern der Bereiche Markt und Marktfolge zusammen. Der Kreditausschuss entscheidet nach Maßgabe der Risikostrategie und der Kompetenzordnung über Kreditengagements.

Der Prozess des Risikomanagements beinhaltet sowohl ein funktional als auch organisatorisch unabhängiges Risikocontrolling. Zu dessen Aufgaben gehören neben der Identifikation die Quantifizierung und Analyse der eingegangenen Risiken, die Überwachung der Limitauslastung und das Risiko-reporting. In den Verantwortungsbereich des Risikocontrollings gehört überdies auch die Weiterentwicklung und Umsetzung von Risikomethoden, Risikostandards und Prozessen zur Steuerung der Risikoarten.

Die interne Revision prüft als prozessunabhängige Instanz im Auftrag der Geschäftsleitung bestehende Strukturen und Prozesse, insbesondere die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des Risikoüberwachungssystems gemäß den „Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk)“. Die Geschäftsleitung wird regelmäßig über den Stand der Revisionsarbeit in diesem Bereich informiert.

Risikoarten

Begründet durch unsere Geschäftstätigkeit betrachten wir im Wesentlichen folgende Arten von Risiken:

Adressrisiko

ist definiert als potenzieller Verlust, der durch den Ausfall eines Geschäftspartners (Kontrahent, Emittent, anderer Vertragspartner) entstehen kann, das heißt durch sein Unvermögen oder die fehlende Bereitschaft, vertragliche Verpflichtungen zu erfüllen, oder die Verschlechterung seiner Kreditwürdigkeit, wie etwa Änderungen im Emittentenrating.

Dabei wird weiter unterschieden in:

Kreditrisiko: potenzielle Wertverluste aus dem kommerziellen Kreditgeschäft

Emittentenrisiko: potenzielle Wertverluste aus Wertpapierbeständen

Kontrahentenrisiko: potenzielle Wertverluste aus schwebenden Kassa- und Termingeschäften

Länderrisiko: Transfer- und Konvertierungsrisiko aus Finanzgeschäften mit ausländischen Partnern

Beteiligungsrisko: potenzielle Wertverluste aus Beteiligungen

Marktrisiko

ist das Risiko von Verlusten aufgrund von Änderungen von Marktpreisen (z. B. Aktienkurse, Zinssätze, Rohstoff- und Immobilienpreise) oder Marktparametern (z. B. Volatilitäten oder Korrelationen). Es umfasst ebenfalls Wertänderungen, die aus der Illiquidität von Teilmärkten resultieren, wenn beispielsweise Kauf oder Verkauf von Positionen einer bestimmten Größe innerhalb einer bestimmten Zeitspanne nur zu ungünstigeren Preisen möglich ist, als dies unter normalen Umständen zu erwarten wäre (Marktliquiditätsrisiko).

Liquiditätsrisiko

ist das Risiko, dass Geldmittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen oder nur zu erhöhten Konditionen beschafft werden können.

Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko ist die Gefahr von Verlusten infolge fehlerhafter oder unzureichender Prozesse, menschlichen oder technischen Versagens oder infolge externer Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Geschäftsrisiko

ist das Risiko aus unerwarteten Ergebnisschwankungen, die dadurch entstehen können, dass bei rückläufigen Erträgen nicht in gleichem Maße die Kosten reduziert werden können.

Strategisches Risiko

ist das Risiko, dass langfristige Geschäftsziele wegen eines ungeeigneten strategischen Entscheidungsprozesses oder wegen unzureichender Überwachung der Umsetzung von Strategien nicht erreicht werden.

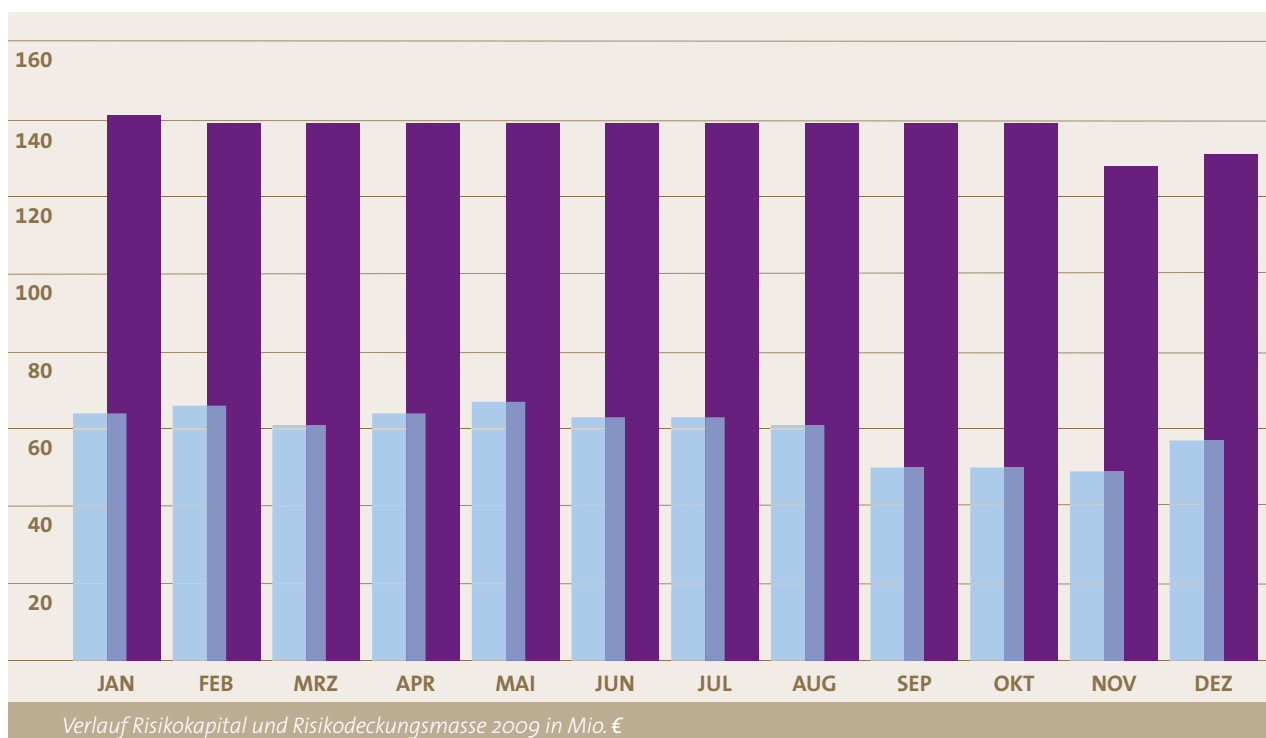
Management und Controlling der Risiken

Kapitalsteuerung

Das Ziel unserer ökonomischen Risikokapitalsteuerung ist die unter Risikoertragsgesichtspunkten optimierte Verwendung der verfügbaren Risikodeckungsmasse. Unter Risikodeckungsmasse sind vor allem das bilanzielle Eigenkapital und stille Reserven zu verstehen, die zur Deckung von potenziellen Verlusten verwendet werden können. Demgegenüber finden sich in der Gesamtbankrisikoposition die als relevant erachteten und quantifizierbaren Adress-, Markt-, Geschäfts- und operationellen Risiken, die den unerwarteten Verlust bzw. den Risikokapitalbedarf bestimmen.

Im Berichtszeitraum überstieg die vorhandene Risikodeckungsmasse jederzeit deutlich den Risikokapitalbedarf. Im Jahresdurchschnitt war die Risikodeckungsmasse zu rund 43 % (Vorjahr rund 47 %) ausgelastet.

AUSLASTUNG DER RISIKODECKUNGSMASSE 2009



■ Risikokapitalbedarf
■ Risikodeckungsmasse

Im Rahmen der Kapitalsteuerung ist auch die Einhaltung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalgrundsatzes von zentraler Bedeutung. Die Gesamtkennziffer gemäß der Solvabilitätsverordnung betrug im Jahresdurchschnitt 12,4 % (Vorjahr 10,2 %). Die Einhaltung der vorgeschriebenen Eigenkapitalquote war stets sichergestellt.

Die Risikotragfähigkeit auf Ebene der Gesamtbank und auf Basis der einzelnen Risikoarten war im Berichtszeitraum jederzeit gewährleistet. Die reine Ermittlung des Risikokapitals wird regelmäßig durch die Berechnung verschiedener Stress-Szenarien ergänzt.

Adressrisiken

Der Kreditprozess bei Reuschel & Co. ist auf die Anforderungen der MaRisk ausgerichtet. Jede Kreditentscheidung im risikorelevanten Bereich erfordert zwei voneinander unabhängige Voten aus den Bereichen Markt und Marktfolge. Die implementierten Rating- und Scoringsysteme sind auf 14 Bonitätsklassen kalibriert. Dies gewährleistet eine objektive Einschätzung der Kreditrisiken und damit eine risikoadäquate Bepreisung über den Expected Loss.

Der Bereich Kredit & Risiko Management ist neben der klassischen Marktfolgefunktion auch mit der zentralen Bearbeitung von Problemkrediten betraut. Hierunter verstehen wir Engagements, bei denen unwahrscheinlich ist, dass die vertraglich vereinbarten Zins- und Tilgungszahlungen ordnungsgemäß durch den Kunden bedient werden können.

Die Überwachung der Adressrisiken erfolgt durch Limitierung nach Branchen, Produkten, geographischen Faktoren, sowie unter Einbeziehung der bankweiten Kompetenzordnung. Daneben werden auf Gesamtbankebene und für die jeweiligen definierten Segmente das benötigte Risikokapital mittels Monte-Carlo-Simulation berechnet und die eingeräumten Limite überwacht. Das Kreditrisiko-Portfoliomodell ist auch in die Vorkalkulation im Kreditgeschäft eingebunden.

Länderrisiken bestehen nur in sehr geringem Umfang.

Kontrahentenrisiken erreichten im Berichtszeitraum keine nennenswerte Größe.

Unsere Beteiligungsrisiken werden im Rahmen des Gesamtbankrisikomanagements gesondert limitiert, bewertet und gesteuert.

Das Adressrisiko wurde auch im Berichtszeitraum auf Grundlage einer risikobewussten, sensiblen Selektion der Risiken und einer stringenten Limitierung erfolgreich gesteuert.

Marktrisiken

Das operative Management der Marktrisiken eingegangener Positionen im Handels- und Anlagebuch erfolgt auf der Grundlage eines standardisierten und hierarchisch strukturierten Limitsystems durch die Abteilungen Asset Liability Management und Handel. Die das Handelsgeschäft begrenzenden Determinanten wie Markt, Produkt, Limit, sowie sonstige Rahmenbedingungen, sind zentral im Sinne der MaRisk geregelt und bankweit verbindlich vorgegeben.

Die Bank quantifiziert Marktrisiken im Handelsbereich täglich mittels historischer Simulation. Die dabei zugrunde gelegten Marktpreisschwankungen basieren auf den Daten einer historischen Zeitreihe von 250 Tagen. Der Value-at-Risk stellt mit einem Konfidenzniveau von 95 % den maximalen Verlust dar, der durch die Veränderung der Marktparameter während einer Haltedauer von einem Handelstag entstehen kann.

Der Value-at-Risk betrug zum 31. 12. 2009 für das Handelsbuch 0,1 Mio. € (Vorjahr 0,1 Mio. €). Im Durchschnitt lag der Value-at-Risk im vergangenen Jahr bei 0,1 Mio. € (Vorjahr 0,2 Mio. €) und schwankte zwischen 0,0 Mio. € und 0,2 Mio. € (Vorjahr 0,0 Mio. € und 0,8 Mio. €). Die eingeräumten Limite wurden jederzeit eingehalten.

Für das Anlagebuch einschließlich der Liquiditätsreserve wird der Value-at-Risk mittels historischer Simulation mit einem Konfidenzniveau von 95 % und einer Haltedauer von einem Tag berechnet. Zum Jahresende 2009 stellte sich die entsprechende Risikogröße auf 0,6 Mio. € (Vorjahr 0,5 Mio. €).

Stresstests im Handelsbuch werden auf den Ebenen Gesamtportfolio, Zinsportfolio, Devisenportfolio und Aktienportfolio vorgenommen. Hier wird auf Basis einer mehrjährigen Historie die schlechteste Entwicklung der Risikofaktoren simuliert. Für das Anlagebuch wird der aufsichtsrechtlich vorgegebene „Zinschock“ von + 130 Basispunkten/- 190 Basispunkten simuliert. Die danach ermittelte „Ausreißerkennzahl“ überschritt im Berichtszeitraum zu keiner Zeit die aufsichtsrechtlich vorgegebene Höchstgrenze von 20 % des haftenden Eigenkapitals. Ergänzend hierzu werden umfangreiche Zins-Stress-Szenarien simuliert. Die Ergebnisse aller im Berichtszeitraum durchgeführten Stresstests zeigten keine bestandsgefährdenden Risiken.

Das Marktliquiditätsrisiko wird durch eine konservative Begrenzung der zulässigen Produkte und Märkte sowie durch die Positionsgrößen in den einzelnen Handelsportfolios gesteuert. Mit der Einbeziehung von Ergebnissen aus Stresstests wird das Risikopotenzial begrenzt.

Liquiditätsrisiken

Die Rahmenbedingungen für das Liquiditäts-Management legt das Asset Liability Committee fest. Die operative Steuerung obliegt der Abteilung Asset Liability Management. Die Steuerung erfolgt sowohl auf Basis aufsichtsrechtlicher Kennzahlen (Liquiditätskennziffer) als auch auf Grundlage eines internen Modells. Die vergebenen Liquiditätslimite wurden jederzeit eingehalten.

Im Jahr 2009 verfügte die Bank durchgehend über ausreichend liquide Mittel, was sich auch in einer durchschnittlichen Liquiditätskennziffer von 2,36 (Vorjahr 1,27) zeigt. Die benötigte Liquidität ist über umfangreiche kunden- und bankseitige Refinanzierungsmöglichkeiten gewährleistet und war trotz der angespannten Rahmenbedingungen des Interbankengeschäfts im Berichtszeitraum jederzeit komfortabel.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden in der Bank auf Basis eines jährlichen Self Assessments und der über Jahre gesammelten Verlustdaten der Bank approximiert. Die Dokumentation der operationellen Risiken erfolgt in einer Schadensdatenbank. Für die Risikotragfähigkeitsrechnung der Bank werden operationelle Risiken mittels eines aufsichtsrechtlichen standardisierten Ansatzes berechnet.

Durch den kontinuierlichen Ausbau und die Weiterentwicklung der IT-Systeme sind die Rahmenbedingungen eines modernen Bankbetriebs gewährleistet. Eine Notfallplanung garantiert die jederzeitige Aufrechterhaltung des Bankbetriebs.

Wesentliche Rechtsrisiken bestehen derzeit nicht.

Der Personalbestand entspricht den Anforderungen der Bank und wird laufend den Erfordernissen angepasst. Unser qualifizierter Mitarbeiterstamm, die dauerhafte Weiterentwicklung der Prozesse und die verbesserte Systemunterstützung stellen die Basis für die Erreichung der geplanten Ertragsziele dar.

Strategische Risiken

Das Management der strategischen Risiken ist originäre Aufgabe der Geschäftsleitung. Strategische Risiken werden in erster Linie auf qualitativem Wege erfasst und analysiert, unter anderem durch eine laufende Beobachtung des makroökonomischen Umfelds sowie durch eine dauerhafte Überprüfung der eigenen relativen Wettbewerbsposition.

Zusammenfassende Darstellung

Trotz einer insgesamt angespannten Lage auf den für die Bank relevanten Finanzmärkten war die zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse im Berichtszeitraum jederzeit ausreichend, um alle gemessenen Risiken der Bank abzudecken. Den Adressrisiken wurde durch eine angemessene Risikoversorge und vorsichtige Kreditvergabe Rechnung getragen. Der in den letzten Jahren mit hohem Aufwand betriebene Ausbau des Risikomanagement- und -steuerungssystems hat sich vor dem Hintergrund der Verwerfungen an den internationalen Finanzmärkten als nachhaltig richtig erwiesen. Die Bank war damit jederzeit aktuell über die Auswirkungen der laufenden Entwicklungen auf bestehende Risikopositionen informiert. Auch in Zukunft hat die laufende Weiterentwicklung der risiko- und renditeorientierten Gesamtbanksteuerung zusammen mit der Conrad Hinrich Donner Bank Aktiengesellschaft höchste Priorität.

Prognosebericht

Nach dem konjunkturellen Einbruch 2009 stehen die Zeichen im laufenden Jahr 2010 auf wirtschaftliche Erholung. Eine Gefahr für diese positive Erwartung geht allerdings vom anhaltend schwachen US-Arbeitsmarkt aus, der von grundlegender Bedeutung für die Binnennachfrage in den Vereinigten Staaten ist. Dessen Anteil am gesamten US-Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg in den letzten Jahren nochmals leicht auf knapp 70 % an. Die USA waren 2009 mit einem gewaltigen Stellenabbau außerhalb der Agrarwirtschaft von insgesamt über 4,1 Millionen Arbeitsplätzen konfrontiert. Auch die US-Daten zum Jahresende fielen mit einem Beschäftigungsrückgang eher enttäuschend aus, nachdem die Finanzmärkte von einer schwarzen Null ausgegangen waren. Dieser negative Trend am US-Arbeitsmarkt wird vermutlich bis mindestens Mitte 2010 anhalten und dort zu einer Arbeitslosenquote von deutlich über 10 % führen. Auf Unternehmensseite ist 2010 von einer nur verhaltenen amerikanischen Investitionstätigkeit auszugehen. Hierfür ist die – historisch gesehen – immer noch geringe Kapazitätsauslastung und der hohe Leerstand an Gewerbeimmobilien in den Vereinigten Staaten verantwortlich. Dagegen sollten von den staatlichen US-Infrastrukturprogrammen auch weit in das laufende Jahr hinein positive Impulse ausgehen.

Die Einschätzung der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung in der Eurozone hat sich in den letzten Monaten deutlich aufgehellt. Die Industrieproduktion dürfte erstmals seit dem 1. Quartal 2008 in den letzten drei Monaten des vergangenen Jahres wieder gestiegen sein. Allerdings werden die Bauwirtschaft sowie der Einzelhandel in der Eurozone auch 2010 mit branchenbedingten Problemen zu kämpfen haben. Die konjunkturelle Erholung innerhalb der Länder Europas wird hierbei sehr unterschiedlich ausfallen. Gerade Deutschland sollte von den weltweit wieder verbesserten Exportaussichten überproportional profitieren können und ein Wachstum von über 2,0 % erreichen. Einer noch kräftigeren Erholung steht allerdings wahrscheinlich ein Anstieg der Arbeitslosigkeit in Deutschland entgegen, insbesondere nachdem die Kurzarbeit schrittweise ausläuft. Innerhalb der Eurozone sind die Aussichten für das laufende Jahr in Spanien am schwächsten einzuschätzen. Hier wird 2010 in Folge kräftig sinkender Immobilienpreise entgegen dem sonst positiven europäischen Trend eine Schrumpfung des BIP von rund 0,5 % erwartet.

Das Gefälle zwischen den unterschiedlichen Entwicklungen der so genannten Emerging Markets im Vergleich zu den Industrieländern wird auch in der wirtschaftlichen Erholung 2010 deutlich zu erkennen sein. Wir gehen für alle Industriestaaten von einem Anstieg der Wirtschaftsleistung um 2,0 % aus. Das weltweite BIP sollte insgesamt überproportional um 2,8 % zulegen. Dies ist auf die höhere Wachstumsrate der Emerging Markets mit einem zu erwartenden Plus von 4,5 % zurückzuführen. Wie bereits in den vergangenen Jahren werden China und Indien mit Zuwachsraten von geschätzten 9,5 % und 8,0 % wiederum die Spitze bilden.

Aber auch der hohe Schuldenstand einzelner EU-Mitgliedsländer sorgt mittlerweile für erhebliche Bedenken hinsichtlich der dauerhaften Stabilität der gesamten Europäischen Währungsunion. Insbesondere Griechenland sieht sich aufgrund der aktuellen Entwicklung mit einer erheblichen Erhöhung der Refinanzierungskosten bei der Ausgabe neuer Staatsanleihen konfrontiert. Nach Griechenland haben sich die Defizit-Sorgen mittlerweile auf weitere Länder der Europäischen Währungsunion ausgeweitet.

Sowohl die US-Notenbank FED als auch die Europäische Zentralbank (EZB) werden in der ersten Jahreshälfte 2010 voraussichtlich an ihrer stark expansiven Geldpolitik festhalten. Sollte die Dynamik der Wirtschaftserholung unerwartet verhalten ausfallen, ist sogar mit konstanten Leitzinsen in den USA und in Europa bis über das Jahr 2010 hinaus zu rechnen. Die trotz einer Konjunkturerholung niedrigen Inflationserwartungen geben den Notenbanken den hierfür notwendigen Spielraum. So ist in den USA nach einer Deflation von 0,3 % im vergangenen Jahr in 2010 aufgrund von Basiseffekten in Folge niedriger Vorjahreswerte mit einem Anstieg der Verbraucherpreise von bis zu 2,0 % zu rechnen. Im Euroraum dürfte 2010 angesichts der verhaltenen Wachstumsaussichten die Inflation kaum spürbar über 1 % klettern. Vor diesem Szenario haben wir bei unserer Planung einen leichten Anstieg der Zinsen im kurzfristigen Bereich unterstellt. Allerdings sind aufgrund des volatilen Marktumfeldes diese Prognosen mit hohen Unsicherheiten behaftet.

Das vergangene Jahr zeigte hohe Volatilitäten an den Kapitalmärkten, und insbesondere der Aktienmarkt erlebte eine regelrechte Berg- und Talfahrt. Nach dem fulminanten Kursanstieg seit März 2009 erscheinen die mittelfristigen Gewinnaussichten der Unternehmen in der derzeitigen Bewertung bereits ausreichend berücksichtigt. Selten zuvor gingen die Meinungen über die mittelfristigen Konjunkturaussichten derart auseinander wie im Verlauf des Jahres 2009. Jedoch gilt aus heutiger Sicht eine wirtschaftliche Erholung sowohl in der Eurozone als auch in den USA zumindest für 2010 als sehr wahrscheinlich. Gerade die Vereinigten Staaten könnten bei einer günstigen Entwicklung des Arbeitsmarktes einen BIP-Zuwachs von über

2,5 % erreichen. Allerdings ist nach dem Auslaufen einiger Konjunkturprogramme gerade im zweiten Halbjahr in den USA mit größeren Unwägbarkeiten zu rechnen. Auch würden neue Hiobsbotschaften, wie Schieflagen im Bankensektor, erneuten Druck auf die Kapitalmärkte auslösen. Dagegen sollte die sehr stark expansiv orientierte Geldpolitik der Notenbanken weiterhin stabilisierende Signale senden. Insgesamt ist der Liquiditätsfaktor für alle Anlageklassen derzeit noch das dominierende Element. Auf den Abzug der inflationsschürenden Geldmasse wäre die Weltwirtschaft heute nur bedingt vorbereitet.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für den bayerischen Raum sind auch nach den Auswirkungen der Finanzkrise als weiterhin sehr gut einzuordnen. Danach verfügen 5,2 Millionen oder gut 91 Prozent der 5,7 Millionen Privathaushalte (nach Abzug der Konsumenten- und Ausbildungskreditschulden) rechnerisch über ein Bruttogeldvermögen von durchschnittlich 61.000 Euro (Bundesdurchschnitt: 47.700 Euro). Damit besitzen die privaten Haushalte in Bayern rechnerisch ein rund 7.400 Euro höheres Nettogeldvermögen als fünf Jahre zuvor (Stand Dezember 2009). Insgesamt ist somit eine deutliche Ausweitung des Vermögens der privaten Haushalte in Bayern trotz Beschäftigungsabbaus und zwischenzeitlicher Turbulenzen an den Kapitalmärkten festzustellen.

Dennoch dürfte 2010 das geschäftliche Umfeld in der Finanzbranche schwierig bleiben. Der Bankensektor steht vor einer Reihe von großen Herausforderungen. So ist angesichts der unverändert kritischen Gesamtwirtschaftslage mit erhöhten Kreditausfällen zu rechnen. Eine weiterhin eher schwache Nachfrage nach Bankleistungen bei einem sich anhaltend verschärfenden Wettbewerb dürfte die Ertragslage weiter belasten.

Unser Haus hat bereits in wesentlichen Schritten auf diese Herausforderungen reagiert. Zu den ergriffenen Maßnahmen zählen insbesondere der weitere Abbau von Risikopositionen, ein unverändert striktes Kosten- und Risikomanagement sowie der Erhalt einer starken Refinanzierungsbasis. Eine Intensivierung der persönlichen und ganzheitlichen Kundenbetreuung fundiert diese Aktivitäten. Die Zusammenarbeit mit der Allianz bei Versicherungen haben wir aufgrund der neuen Besitzverhältnisse beendet und werden den Bereich der Existenzabsicherung und der Altersvorsorge zukünftig gemeinsam mit der Signal Iduna unseren Kunden anbieten.

Unsere Planung für 2010 haben wir an den skizzierten Risikoparametern ausgerichtet. So erwarten wir aus heutiger Sicht beim Zins- und Provisionsüberschuss lediglich eine moderate Ergebnisverbesserung. Die Planungsgröße für den Zinsüberschuss liegt insbesondere aufgrund geringerer Transformationserträge infolge einer weitgehenden Absicherung des Zinsänderungsrisikos unter der Vorjahresmarke. Beim unverändert

vom Wertpapiergeschäft getragenen Provisionsüberschuss sehen wir hingegen auf Grundlage der Erwartungshaltung einer kundenseitig wieder stärkeren Hinwendung zum Wertpapiergeschäft einen deutlichen Anstieg. Hierbei gehen wir davon aus, dass sich der ab dem 2. Halbjahr 2009 einsetzende positive Trend an den Kapitalmärkten weiter fortsetzt und nicht durch eine neuerliche Vertrauenskrise, zum Beispiel durch die drohende Zahlungsunfähigkeit einzelner EU-Staaten, konterkariert wird.

Vor dem Hintergrund eines sich verschärfenden Wettbewerbs sowie der voraussichtlich stark Personalressourcen bindenden Fusionsaktivitäten besitzt die Erhaltung und Ausschöpfung unserer Kundenbasis höchste Priorität.

Der Verwaltungsaufwand wird erheblich von dem zum vierten Quartal 2010 geplanten Zusammenschluss mit der Conrad Hinrich Donner Bank Aktiengesellschaft zur „Donner & Reuschel AG – Privatbank seit 1798“ und der beschlossenen Migration auf deren IT-System belastet sein. Allerdings ist vorgesehen, die entsprechenden Mehrkosten weitgehend durch den Verkauf reserventrächtiger und nicht betriebsnotwendiger Assets auszugleichen. Bei der Kreditrisikovorsorge erwarten wir angesichts der konjunkturverlaufsbedingt wohl zunehmenden Insolvenzen erstmals wieder eine sich am „expected loss“ orientierende Nettoergebnisbelastung.

Unter der Annahme, dass die Kosten für die Zusammenführung beider Banken durch die Realisierung bestehender Reserven kompensiert werden können, erwarten wir ein insgesamt positives Ergebnis vor Ertragssteuern.

2

00

00

9

AKTIVSEITE	31. 12. 2009 €	(31. 12. 2008) T€	31. 12. 2009 €	31. 12. 2009 €	31. 12. 2008 T€
Barreserve					
a) Kassenbestand			6.100.422,00		6.716
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			72.316.270,90		63.451
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	72.316.270,90	(63.451)			
				78.416.692,90	70.167
Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			413.170.606,70		25.702
b) andere Forderungen			139.980.717,39		908.435
				553.151.324,09	934.137
Forderungen an Kunden				978.778.018,09	1.035.816
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	460.446.523,46	(360.474)			
Kommunalkredite	50.000,00	(25.050)			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten	-,—	(—)			
ab) von anderen Emittenten	-,—	(12.907)	-,—		12.907
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,—	(12.907)			
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten	92.279.804,95	(—)			
bb) von anderen Emittenten	403.148.042,02	(413.067)	495.427.846,97		413.067
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	485.291.778,48	(403.397)			
c) eigene Schuldverschreibungen			12.588.219,24		37.483
Nennbetrag	12.592.000,00	(37.221)		508.016.066,21	463.457
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				4.500.878,00	8.923
Beteiligungen				1.926.159,90	1.929
darunter: an Kreditinstituten	115.777,07	(116)			
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	3.521,13	(6)			
Anteile an verbundenen Unternehmen				3.109.909,90	16.172
darunter: an Kreditinstituten	-,—	(—)			
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	-,—	(—)			
Treuhandvermögen				340.000,00	340
darunter: Treuhandkredite	-,—	(—)			
Immaterielle Anlagewerte				4.246.752,00	4.848
Sachanlagen				35.771.865,83	37.590
Sonstige Vermögensgegenstände				3.741.540,47	6.169
Rechnungsabgrenzungsposten				1.161.199,78	1.199
Summe der Aktiva				2.173.160.407,17	2.580.747

PASSIVSEITE	31. 12. 2009 €	(31. 12. 2008) T€	31. 12. 2009 €	31. 12. 2009 €	31. 12. 2008 T€
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			43.739.385,00		53.652
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			103.594.735,08		285.702
				147.334.120,08	339.354
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	99.751.201,62	(97.503)			
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	2.409.403,25	(2.479)			
			102.160.604,87		99.982
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig	1.057.809.572,11	(668.402)			
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	594.800.252,91	(1.106.306)			
			1.652.609.825,02		1.774.708
				1.754.770.429,89	1.874.690
Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			51.655.445,50		132.781
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten			–,—		–
darunter: eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	–,—	(–)		51.655.445,50	132.781
Treuhandverbindlichkeiten				340.000,00	340
darunter: Treuhandkredite	–,—	(–)			
Sonstige Verbindlichkeiten				7.650.139,87	4.214
Rechnungsabgrenzungsposten				1.617.426,43	1.967
Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			37.579.000,00		36.891
b) Steuerrückstellungen			6.638.000,00		6.007
c) andere Rückstellungen			19.241.845,40		29.063
				63.458.845,40	71.961
Nachrangige Verbindlichkeiten				15.615.000,00	15.615
Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital			50.000.000,00		50.000
b) Kapitalrücklage			8.000.000,00		8.000
c) Gewinnrücklagen					
ca) andere Gewinnrücklagen			73.000.000,00		73.000
d) Bilanzverlust/Bilanzgewinn			- 281.000,00		8.825
				130.719.000,00	139.825
Summe der Passiva				2.173.160.407,17	2.580.747
Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			–,—		–
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			44.416.109,02		53.030
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			–,—		–
				44.416.109,02	53.030
Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			–,—		–
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			–,—		–
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			67.277.046,64		66.508
				67.277.046,64	66.508

AUFWENDUNGEN	2009 €	2009 €	2008 T€
Zinsaufwendungen		29.462.461,12	88.701
Provisionsaufwendungen		3.906.633,12	4.523
Nettoaufwand aus Finanzgeschäften		-, -	957
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter	26.761.166,82		27.797
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung darunter: für Altersversorgung 4.389.274,60 € (Vorjahr 4.127 T€)	8.278.295,13		7.951
	35.039.461,95		35.748
b) andere Verwaltungsaufwendungen	21.531.297,69		20.192
		56.570.759,64	55.940
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		4.143.312,90	4.099
Sonstige betriebliche Aufwendungen		1.724.345,21	3.068
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		-, -	4.694
Aufwendungen aus Verlustübernahme		5.701.587,30	177
Steueraufwand aus Gesellschafterwechsel		5.198.000,00	-
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		2.625.908,50	1.187
Sonstige Steuern, soweit nicht unter „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen		70.091,01	70
Jahresüberschuss		-, -	8.825
Summe der Aufwendungen		109.403.098,80	172.241
Jahresfehlbetrag/-überschuss		- 281.000,00	8.825
Einstellungen in Gewinnrücklagen		-, -	-
Bilanzverlust/Bilanzgewinn		- 281.000,00	8.825

ERTRÄGE	2009 €	2009 €	2008 T€
Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	58.294.414,01		111.190
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	10.961.430,78		15.124
		69.255.844,79	126.314
Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	153.058,36		357
b) Beteiligungen	943.500,42		1.014
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	–,—		–
		1.096.558,78	1.371
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		41.147,92	2.934
Provisionserträge		25.787.721,89	36.378
Nettoertrag aus Finanzgeschäften		277.497,03	–
Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		9.518.143,29	–
Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		47.733,95	21
Sonstige betriebliche Erträge		3.097.451,15	5.223
Jahresfehlbetrag		281.000,00	–
Summe der Erträge		109.403.098,80	172.241

I. Allgemeine Angaben

Vorschriften zur Rechnungslegung

Der Jahresabschluss wird nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) vom 11. Dezember 1998 aufgestellt.

Die Gliederung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt grundsätzlich nach den Formblättern der RechKredV. Im Geschäftsjahr erfolgte eine Erweiterung des Gliederungsschemas im Zusammenhang mit dem Posten Steueraufwand aus Gesellschafterwechsel gemäß § 265 Abs. 5 i. V. m. § 340a Abs. 2 HGB analog.

Bei den Vorjahreszahlen können sich aufgrund der kaufmännischen Rundung bei den einzelnen Bilanzposten, der Bilanzsumme und dem Jahresergebnis geringe Abweichungen zwischen der Summe der Einzelposten und der Bilanzsumme bzw. dem Jahresergebnis ergeben.

Die Bewertungsmethoden sind beibehalten worden.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich eine Ausweisänderung hinsichtlich der Aktiv- und Passivwerte bei Altersteilzeitverpflichtungen ergeben. Im Geschäftsjahr erfolgt erstmalig ein Bruttoausweis, d. h. Aktivwerte aus einer Zeitkonten-Rückdeckungsversicherung mit der Allianz SE werden nicht wie im Vorjahr mit den Passivwerten verrechnet und unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesen, sondern werden brutto unter den sonstigen Vermögensgegenständen gezeigt. Die Passivwerte wurden den Rückstellungen für Pensionen und ähnlichen Verpflichtungen zugewiesen. Der Ausweis des Vorjahres wurde nicht angepasst. Zudem werden Kundenbonifikationen seit dem Geschäftsjahr bei den Provisionen nach der Nettomethode dargestellt. Der Vorjahreswert wurde entsprechend angepasst.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Barreserven sind zu Nennwerten bilanziert, Sortenbestände unter Berücksichtigung der zum Stichtag gültigen Handelskurse vorsichtig bewertet.

Forderungen sind grundsätzlich zum Nennwert, vermindert um etwaige Einzel- und Pauschalwertberichtigungen, angesetzt. Ein Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungsbetrag und Nennbetrag wird, sofern Zinscharakter vorliegt, in die Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst.

Dem Risiko aus dem Kreditgeschäft wird durch angemessene Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Dem latenten Kreditrisiko wird durch eine Pauschalwertberichtigung in Anlehnung an das steuerliche Verfahren begegnet. In Anbetracht der weiterhin angespannten Wirtschaftslage wurde ein im Vorjahr gewählter Risikozuschlag von 0,21 % auf die Bewertungsquote als Verhältnis des maßgeblichen Forderungsausfalls zum durchschnittlich risikobehafteten Kreditvolumen beibehalten.

Die Höhe der Einzelwertberichtigungen wurde wie im Vorjahr nach der Discounted-Cash-Flow-Methode ermittelt. Der einzelwertberichtigte Teil zweifelhafter Forderungen wird in der Regel nach 180 Tagen (Kreditkündigung) bzw. 360 Tagen (Bildung der Einzelwertberichtigung) ausgebucht, wenn keine anderen Indikatoren vorliegen.

In der Gewinn- und Verlustrechnung haben wir von dem Wahlrecht nach § 340f Abs. 3 HGB, die Aufwendungen und Erträge saldiert in einer Position „Risikovorsorge“ darzustellen, Gebrauch gemacht.

Zu Wertpapieren zählen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere. Beim Ausweis von Erträgen und Aufwendungen unterscheiden wir bei Wertpapieren zwischen Handelsbeständen und Liquiditätsreserve (Wertpapiere, die weder wie Anlagevermögen behandelt werden noch Teil des Handelsbestands sind). In beiden Fällen handelt es sich um Bestände des Umlaufvermögens, die unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips pro Wertpapier-Gattung zu den fortlaufend ermittelten Durchschnittswerten oder niedrigeren Tageswerten des Bilanzstichtages bewertet werden.

Die Beteiligungen und die Anteile an verbundenen Unternehmen bewerten wir entsprechend den für das Anlagevermögen geltenden Regeln zu Anschaffungskosten oder mit dem niedrigeren beizulegenden Wert.

Für Agio- und Disagjobeträge werden aktive bzw. passive Rechnungsabgrenzungsposten gebildet, die über die Zinsbindungsdauer planmäßig aufgelöst werden.

Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bewertet. Die Anschaffungskosten von beweglichen und selbstständig nutzungsfähigen Wirtschaftsgütern des Anlagevermögens werden im Wirtschaftsjahr der Anschaffung in voller Höhe als Betriebsausgabe gebucht, wenn die Anschaffungskosten für das einzelne Wirtschaftsgut netto 150 € nicht übersteigen. Betragen die Netto-Anschaffungskosten von beweglichen und selbstständig nutzungsfähigen Wirtschaftsgütern mehr als 150 €, höchstens aber 1.000 €, werden diese einem Sammelposten zugeführt. Dieser Sammelposten wird planmäßig über fünf Jahre abgeschrieben.

Verbindlichkeiten werden, soweit sie verzinslich sind, mit ihrem Rückzahlungsbetrag bilanziert. Werden diese mit einem Disagio aufgenommen, ist der zeitanteilige Abschlag in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten bilanziert.

Den Pensionsrückstellungen liegen versicherungsmathematische Gutachten zugrunde. Die Bewertung erfolgt nach dem Teilwertverfahren gemäß § 6a EStG bei einem Zinssatz von 6 % unter Anwendung der „Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck“. Rückstellungen für Altersteilzeitverträge wurden ebenfalls nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mit dem Rechnungszins von 6 % ermittelt.

Rückstellungen für Steuern, ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften sind so bemessen, dass sie allen erkennbaren Risiken und Verpflichtungen auf Grundlage vorsichtiger kaufmännischer Beurteilung Rechnung tragen.

Eventualverbindlichkeiten werden zum Nennbetrag abzüglich gebildeter Rückstellungen bilanziert. Unter der Position „Andere Verpflichtungen“ werden die unwiderruflichen Kreditzusagen abzüglich gebildeter Rückstellungen ausgewiesen.

Grundsätzlich bewerten wir derivative Finanzinstrumente mit ihrem beizulegenden Zeitwert. Sich ergebende unrealisierte Gewinne aus offenen Positionen bleiben unberücksichtigt, für schwebende Verluste wird eine adäquate Vorsorge getroffen.

Bei an Börsen gehandelten Derivaten greifen wir auf quotierte Marktpreise zurück.

Die beizulegenden Zeitwerte von Zinsswaps ermitteln wir auf Basis abgezinster zukünftiger Cash-Flows und aufgelaufener Stückzinsen. Wir verwenden dabei die für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze.

Optionen bewerten wir mittels anerkannter Modelle zur Ermittlung von Optionspreisen.

Bei Devisentermingeschäften bestimmen wir den beizulegenden Zeitwert auf Basis aktueller Terminkurse.

Derivative Finanzinstrumente (Swaps) werden zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt. Derivative Finanzinstrumente, die als Sicherungsgeschäfte zu Bilanzpositionen (Kundenforderungen, Wertpapiere) eingesetzt und mit der erforderlichen Dokumentation versehen sind, fassen wir mit der entsprechenden Bilanzposition zu einer Bewertungseinheit zusammen. Werden Grundgeschäfte zinsinduziert bewertet, erfolgt eine kompensatorische Bewertung mit dem Sicherungsinstrument. Ergibt sich ein Ertragsüberhang, bleibt dieser nach dem Realisationsprinzip unberücksichtigt. Nach dem Imparitätsprinzip wird für einen sich ergebenden Aufwandsüberhang eines Derivats hingegen eine Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

Die Zinserträge „impaired“, d. h. leistungsgestörter Kreditengagements werden ergebnisneutral abgebildet.

Währungsumrechnung

Auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände, die Anlagevermögen und nicht in derselben Währung besonders gedeckt sind, haben wir zu den historischen Anschaffungskursen umgerechnet.

Geschlossene Devisenterminpositionen aus Kundengeschäften werden als Bewertungseinheit behandelt. Das realisierte Nettoergebnis wird im Provisionsgeschäft ausgewiesen.

Die durch Devisentermingeschäfte abgesicherten bilanzierten Grundgeschäfte werden zum Sicherungskurs angesetzt.

Alle übrigen auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden werden zum EZB-Referenzkurs bzw. gemäß § 340h Abs. 1 Satz 2 HGB zum Kassakurs des Bilanzstichtages umgerechnet.

II. Erläuterungen zur Bilanz und zur Gewinn- und Verlustrechnung

GLIEDERUNG DER FORDERUNGEN UND VERBINDLICHKEITEN NACH RESTLAUFZEITEN	2009 T€	2008 T€
Forderungen an Kreditinstitute		
– täglich fällig	413.170	25.702
– bis 3 Monate	119.885	452.689
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	10.096	285.746
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	10.000	170.000
– mehr als 5 Jahre	–	–
Forderungen an Kreditinstitute insgesamt	553.151	934.137
Forderungen an Kunden		
– bis 3 Monate	302.971	282.942
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	64.138	82.106
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	224.274	224.069
– mehr als 5 Jahre	330.741	356.651
– mit unbestimmter Laufzeit	56.654	90.048
Forderungen an Kunden insgesamt	978.778	1.035.816
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
– im Folgejahr fällige Beträge	37.214	167.366
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
– täglich fällig	43.739	53.652
– bis 3 Monate	5.209	227.915
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	54.323	7.033
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	22.991	21.923
– mehr als 5 Jahre	21.072	28.831
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten insgesamt	147.334	339.354
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten	99.751	97.503
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten		
– bis 3 Monate	143	141
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.807	1.776
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	459	561
– mehr als 5 Jahre	–	1
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten insgesamt	2.409	2.479
andere Verbindlichkeiten		
– täglich fällig	1.057.810	668.403
– bis 3 Monate	401.998	854.581
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	170.082	208.649
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	21.155	40.999
– mehr als 5 Jahre	1.565	2.076
andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden insgesamt	1.652.610	1.774.708
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden insgesamt	1.754.770	1.874.690
Verbriefte Verbindlichkeiten		
begebene Schuldverschreibungen		
– im Folgejahr fällige Beträge	1.639	81.334

FORDERUNGEN UND VERBINDLICHKEITEN AN BZW. GEGENÜBER VERBUNDENEN UNTERNEHMEN	2009 T€	2008 T€
Forderungen an Kreditinstitute	–	888.372
Forderungen an Kunden	535	1.968
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	–	55.012
Forderungen insgesamt	535	945.352
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	93.757
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.702	3.056
Verbindlichkeiten insgesamt	3.702	96.813

FORDERUNGEN UND VERBINDLICHKEITEN AN BZW. GEGENÜBER BETEILIGUNGSUNTERNEHMEN	2009 T€	2008 T€
Forderungen an Kunden	13.067	32.039
Forderungen insgesamt	13.067	32.039
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	733	843
Verbindlichkeiten insgesamt	733	843

RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	2009 T€	2008 T€
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	1.161	1.199
davon: Disagio aus Verbindlichkeiten gem. § 250 Abs. 3 HGB	615	821
Agio aus Forderungen gem. § 340e Abs. 2 Satz 3 HGB	–	–
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	1.617	1.967
davon: Disagio aus Forderungen gem. § 340e Abs. 2 Satz 2 HGB	1.406	1.731

Treuhandgeschäfte

Bei den ausgewiesenen Treuhandgeschäften handelt es sich um Stiftungsvermögen, das für zwei (Vorjahr zwei) rechtlich unselbstständige Stiftungen verwaltet wird.

Fremdwährungsvolumina

Die Beträge stellen jeweils die Summen der €-Gegenwerte verschiedener Währungen dar. Das Volumen der Devisentermingeschäfte ist nicht enthalten, folglich auch nicht die zur Sicherung abgeschlossenen Geschäfte.

GESAMTBETRAG ALLER AUF FREMDWÄHRUNG LAUTENDEN VERMÖGENSGEGENSTÄNDE UND SCHULDEN	2009 T€	2008 T€
Vermögensgegenstände	98.241	117.952
Schulden	56.036	116.711

BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE

T€	BÖRSENNOTIERT		NICHT BÖRSENNOTIERT		INSGESAMT	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	435.643	420.813	72.373	42.645	508.016	463.458
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	512	–	606	4.908	1.118	4.908

ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS

T€	ANSCHAFFUNGS- KOSTEN	ZUGÄNGE GESCHÄFTSJAHR	ABGÄNGE GESCHÄFTSJAHR	ABSCHREIBUNGEN KUMULIERT	ABSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR	RESTBUCHWERTE	
						2009	2008
Beteiligungen ¹⁾			- 3 ¹⁾			1.926	1.929
Anteile an verbundenen Unternehmen ¹⁾			- 13.062 ¹⁾			3.110	16.172
Immaterielle Anlagewerte	15.967	1.175	66	11.120	1.709	4.247	4.847
Sachanlagen							
– Grundstücke und Gebäude ²⁾	54.662	76	–	21.659	1.083	31.996	33.003
– Betriebs- und Geschäftsausstattung	28.431	546	6	23.844	1.351	3.776	4.587
Summe Sachanlagen	83.093	622	6	45.503	2.434	35.772	37.590

¹⁾ Von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

²⁾ Die Grundstücke und Gebäude werden zu 90,17% (dies entspricht einem Betrag von 28,9 Mio. € vom Restbuchwert) im Rahmen unserer eigenen Tätigkeit genutzt.

Sonstige Vermögensgegenstände

Der wesentliche Teil der sonstigen Vermögensgegenstände von 3.742 T€ (Vorjahr 6.169 T€) entfällt auf Vermittlungs-, Bestands- und Vertriebsprovisionen nebst Management-Fees in Höhe von 1.087 T€ (Vorjahr 1.149 T€). Prämien für Optionsgeschäfte und Zinsbegrenzungsvereinbarungen sind in Höhe von 983 T€ (Vorjahr 511 T€) enthalten. Forderungen aus Rückdeckungsversicherungen und aus der Insolvenzversicherung von Altersteilzeitverpflichtungen belaufen sich auf 795 T€ (Vorjahr 430 T€). Steuererstattungsansprüche ergeben sich in Höhe von 306 T€ (Vorjahr 3.139 T€). Gegenüber den Gesellschaftern bestehen Ansprüche aufgrund von weiter zu belastenden Steuern von 254 T€ (Vorjahr 238 T€). Weitere Positionen bilden Forderungen aus Ergebnisabführungsverträgen, Warenbestände und verschiedene sonstige Posten.

Sonstige Verbindlichkeiten

Die wesentlichen Posten der Gesamtposition von 7.650 T€ (Vorjahr 4.214 T€) betreffen eine Zahlungsverpflichtung aus Garantieanspruchnahme von 2.734 T€ (Vorjahr –), die von Kunden einbehaltene Abgeltungssteuer von 1.675 T€ (Vorjahr 2.364 T€ Zinsabschlagssteuer) und noch nicht abgerechnete Lieferungen und Leistungen von 1.439 T€ (Vorjahr 832 T€). Weitere Positionen sind vereinnahmte Optionsprämien in Höhe von 1.172 T€ (Vorjahr 568 T€), noch abzuführende Beiträge an den Pensions-Sicherungs-Verein von 288 T€ (Vorjahr –), noch nicht abgerechnete Provisionen und Bestandsvergütungen von 158 T€ (Vorjahr 270 T€) und Geldkarten-Aufladungs-Gegenwerte von 101 T€ (Vorjahr 99 T€). Darüber hinaus bestehen noch Verbindlichkeiten für abzuführende Steuern sowie verschiedene sonstige Posten.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Die nachrangigen Verbindlichkeiten belaufen sich auf nominal 15,0 Mio. € (Vorjahr 15,0 Mio. €), sie sind mit 4,5 % festverzinslich und zum 02. 02. 2015 endfällig.

Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung des Schuldners kann nicht entstehen. Die nachrangigen Verbindlichkeiten dürfen im Falle des Konkurses oder der Liquidation erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Von dem Gesamtbetrag der ausgewiesenen nachrangigen Verbindlichkeiten sind nach den Bestimmungen des KWG 15,0 Mio. € Bestandteil des haftenden Eigenkapitals. In der Bilanz sind in dieser Position anteilige Zinsen in Höhe von 615 T€ enthalten.

Der gesamte Zinsaufwand für nachrangige Verbindlichkeiten belief sich im Berichtsjahr auf 675 T€ (Vorjahr 675 T€).

Sicherheitsleistungen für eigene Verbindlichkeiten

Unter der Position Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind 50,0 Mio. € (Vorjahr 150,0 Mio. €) wegen Offenmarktgeschäften mit der Deutschen Bundesbank enthalten. Der restliche Betrag betrifft Mittel der Kreditanstalt für Wiederaufbau, der LfA Förderbank Bayern und der BayernLB, die wir zu deren Bedingungen weitergegeben haben.

Unter den sonstigen Verpflichtungen sind Sicherheitsleistungen gegenüber der UniCredit Bank AG, der Deutsche Bank AG, der Eurex Clearing AG, der Deutsche Börse AG sowie der Clearstream Banking AG ausgewiesen.

Als Sicherheiten dienen Barsicherheiten, abgetretene Kundenforderungen sowie verpfändete Wertpapiere.

Ausweis unter:

	2009 T€	2008 T€
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	98.285	203.995
Sonstige Verpflichtungen	87.687	91.258
Insgesamt	185.972	295.253

EIGENKAPITAL	2009 T€	2008 T€
Gezeichnetes Kapital	50.000	50.000
Kapitalrücklage	8.000	8.000
Gewinnrücklagen	73.000	73.000
Bilanzgewinn	- 281	8.825
Eigenkapital insgesamt	130.719	139.825

Neubewertungsreserven – als haftendes Eigenkapital

Das haftende Eigenkapital enthält nicht realisierte Reserven gemäß § 10 Abs. 4a Satz 4 KWG in Höhe von 11.624 T€ (Vorjahr 9.226 T€).

EVENTUALVERBINDLICHKEITEN	2009 T€	2008 T€
Kreditbürgschaften	11.843	21.460
Sonstige Bürgschaften und Gewährleistungen	29.768	28.127
Akkreditive	2.805	3.443
davon: Akkreditiveröffnungen	2.682	3.147
Akkreditivbestätigungen	123	296
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen insgesamt	44.416	53.030

ANDERE VERPFLICHTUNGEN	2009 T€	2008 T€
Buchkredite kurzfristig	48.311	44.908
Buchkredite mittel- und langfristig	14.982	14.712
Avalkredite	3.984	6.888
Unwiderrufliche Kreditzusagen insgesamt	67.277	66.508

Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Dienstleistungen werden im Bereich der Depot- und Vermögensverwaltung sowie in der Vermittlung von Versicherungen, Ratenkrediten und Bausparverträgen erbracht.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen umfassten insgesamt 1,7 Mio. € (Vorjahr 3,0 Mio. €). Ein wesentlicher Teil dieser Aufwendungen entfiel auf Konzernumlagen (0,6 Mio. €; Vorjahr 0,8 Mio. €) sowie auf Zahlungen und Rückstellungsbildungen (insgesamt 0,6 Mio. €; Vorjahr 0,4 Mio. €) als Folge einer Betriebsprüfung.

Steueraufwand aus Gesellschafterwechsel

Im Rahmen der Gesellschafterwechsel wurden Rückstellungen für Grunderwerbsteuer und Gewerbesteuer in Höhe von 5,2 Mio. € gebildet.

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Der Gewerbesteueraufwand betrug 2,6 Mio. € (Vorjahr 1,2 Mio. €).

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge betragen 3,1 Mio. € (Vorjahr 5,2 Mio. €) und enthielten insbesondere Auflösungen aus Rückstellungspositionen (1,7 Mio. €; Vorjahr 4,0 Mio. €), sonstige Entgelte und Kostenerstattungen (0,9 Mio. €; Vorjahr 0,4 Mio. €) und Mieterlöse aus fremd vermieteten Immobilien (0,4 Mio. €; Vorjahr 0,4 Mio. €).

III. Sonstige Angaben

DERIVATIVGESCHÄFT IN MIO. €	NOMINALWERTE NACH LAUFZEITEN					
	SUMME ÜBER ALLE LAUFZEITEN	LAUFZEIT			POSITIVE	NEGATIVE
		< = 1 JAHR	> 1 JAHR BIS 5 JAHRE	> 5 JAHRE	MARKTWERTE	
Zinsbezogene Geschäfte						
OTC-Produkte						
– Zinsswaps (IRS)	802	306	357	139	1	10
– Zinsoptionen Käufe	32	–	22	10	1	–
– Zinsoptionen Verkäufe	32	–	22	10	–	1
– Sonstige Zinskontrakte	25	25	–	–	–	0
Börsengehandelte Produkte						
– Zinsfutures	48	48	–	–	0	0
– Zinsoptionen Käufe	8	8	–	–	0	–
– Zinsoptionen Verkäufe	8	8	–	–	–	0
Summe zinsbezogene Geschäfte	955	395	401	159	2	11
Währungsbezogene Geschäfte						
OTC-Produkte						
– Devisentermingeschäfte	400	397	3	–	2	3
– Cross Currency Swaps	2	2	–	–	0	0
– Devisenoptionen Käufe	4	4	–	–	0	–
– Devisenoptionen Verkäufe	4	4	–	–	–	0
Summe währungs- bezogene Geschäfte	410	407	3	–	2	3
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte						
Börsengehandelte Produkte						
– Aktien-/Indexfutures	13	13	–	–	0	0
– Aktien-/Indexoptionen Käufe	175	156	19	–	7	–
– Aktien-/Indexoptionen Verkäufe	176	157	19	–	–	7
Summe aktien-/index- bezogene Geschäfte	364	326	38	–	7	7
Derivatgeschäft insgesamt	1.729	1.128	442	159	11	21

davon: Nicht-Handelsbereich 1.260

Die Summe der positiven Fair Values als Maß für das ungewichtete Adressenausfallrisiko verteilt sich auf folgende Kontrahenten:

OECD-Kreditinstitute	7 Mio. €
Unternehmen und Privatpersonen	4 Mio. €
davon: ggü. verbundenen Unternehmen	– Mio. €

Zinsbezogene Geschäfte sind in Höhe von 791 Mio. € als Hedgegeschäfte des Nicht-Handelsbereiches abgeschlossen. Weitere 164 Mio. € entfallen auf Geschäfte des Handelsbereiches.

Von der Summe der währungsbezogenen Geschäfte entfallen 304 Mio. € auf Geschäfte des Handelsbereiches. Weitere 106 Mio. € dienen als Sicherungsgeschäfte für den Nicht-Handelsbereich.

Von den aktien-/indexbezogenen Geschäften sind als Hedgegeschäfte des Nicht-Handelsbereiches 363 Mio. € abgeschlossen. Lediglich 1 Mio. € sind dem Handelsbereich zuzuordnen.

Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die mit dem Nominalwert angesetzten Verpflichtungen enthalten Fälligkeiten bis zum Jahr 2017, hauptsächlich bedingt durch langfristige Mietverträge.

Aus unserer Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH (LIKO) bestehen Nachschussverpflichtungen gemäß § 26 GmbH-Gesetz in Höhe von 900 T€.

Die Haftsumme aus der Beteiligung an der Münchener Hypothekenbank eG beträgt 256 T€.

Bei diversen nahe stehenden Unternehmen fungiert die Bank jeweils indirekt als Komplementärin.

Aus Kulanz hat die Bank gegenüber einem Kunden eine Haftungsfreistellung aus dem Weiterverkauf eines Kommanditanteils (ursprüngliche Höhe des Kommanditanteils war 511 T€) übernommen.

Die Bank hat einen Komplementär bei ihr nahe stehenden Kommanditgesellschaften von der persönlichen Haftung freigestellt.

Zudem ist Reuschel & Co. Mitglied des Einlagensicherungsfonds, durch den bis zu einem gewissen Betrag die Verbindlichkeiten gegenüber Gläubigern gedeckt werden. Als Mitglied des Einlagensicherungsfonds, der selbst Gesellschafter der LIKO ist, ist Reuschel & Co. zusammen mit den anderen Mitgliedern des Fonds gesondert haftbar für zusätzliche Kapitalleistungen, maximal in Höhe des Jahresbeitrags von Reuschel & Co. Für das Jahr 2009 ist von Reuschel & Co. eine Umlage in Höhe von 1.012 T€ (Vorjahr 511 T€) erhoben worden.

HAFTUNGSVERHÄLTNISSE UND SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN	2009 T€	2008 T€
Verpflichtungen aus Miet-, Pacht-, Leasingverträgen	9.964	9.960
Einzahlungsverpflichtungen und Mithaftungen	1.156	1.156
Insgesamt	11.120	11.116
davon: Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen	–	3.090

Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen

Das im Vorjahr an ein Tochterunternehmen ausgegebene zinslose Darlehen in Höhe von 1.110 T€ wurde im Berichtsjahr zurückbezahlt.

ANTEILSBESITZ GEMÄSS §285 ZIFF. 11 HGB			
NAME UND SITZ DER GESELLSCHAFT	ANTEIL AM KAPITAL %	EIGENKAPITAL T€	ERGEBNIS T€
Unmittelbar gehaltene Anteile			
RC Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH, München ¹⁾	100,0	36	16
Reuschel & Co. Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, München ¹⁾	100,0	511	26
Reuschel & Co. Finanz-Service GmbH, München ¹⁾	100,0	1.700	- 5.690
Reuschel & Co. Verwaltungs GmbH, München ¹⁾	100,0	26	- 12
RVB Verwaltungs- und Beteiligungs-GmbH, München	100,0	808	38
Unterstützungseinrichtung des Bankhauses Reuschel & Co. GmbH, München	100,0	611	- 66
„Roman Mayr-Haus“ Immobilien-Verwaltungsgesellschaft mbH, München ²⁾	20,2	1.152	4.280
Mittelbar gehaltene Anteile			
B & S Private Equity Benchmark I GmbH & Co. KG, München ³⁾	45,1	3.042	- 37

¹⁾ Mit der Gesellschaft besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

²⁾ Jahresabschluss per 31. 12. 2008.

³⁾ Jahresabschluss per 30. 06. 2009.

Zahl der Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt beschäftigten wir 423 (Vorjahr 425) Mitarbeiter.
Davon waren 64 (Vorjahr 58) teilzeitbeschäftigt. In Ausbildung befanden sich
im Jahresdurchschnitt 10 (Vorjahr 12) Auszubildende und Trainees.

GESAMTBZÜGE DER PERSÖNLICH HAFTENDEN GESELLSCHAFTER, DES VERWALTUNGSRATS, DES VERWALTUNGSRATSAUSSCHUSSES, DES AUDIT COMMITTEES, DES BEIRATS UND DER FRÜHEREN MITGLIEDER DIESER ORGANE UND DEREN HINTERBLIEBENEN	2009 T€	2008 T€
Persönlich haftende Gesellschafter	1.129	1.263
– laufende Bezüge	558	536
– erfolgsabhängige Bezüge	534	488
– sonstige Bezüge	37	38
– Group Equity Incentive Programm	–	201
Verwaltungsrat, Verwaltungsratsausschuss und Audit Committee	150	256
Beirat	57	72
Frühere Mitglieder der obigen Organe bzw. deren Hinterbliebene		
– Abfindungen, Ruhegehälter, Hinterbliebenenbezüge und Leistungen verwandter Art	899	1.029
– gebildete Rückstellungen	7.420	7.997

Durch den Verkauf der Dresdner Bank AG an die Commerzbank AG wurden die Restricted Stock Units (RSU) 2009 komplett ausbezahlt, während die Stock Appreciation Rights (SAR) vorzeitig verfallen sind.

KREDITE AN PERSÖNLICH HAFTENDE GESELLSCHAFTER UND VERWALTUNGSRATSMITGLIEDER	2009 T€	2008 T€
Kredite an		
– persönlich haftende Gesellschafter	–	–
– Verwaltungsratsmitglieder	–	475

Zum 31. 12. 2009 waren keine Kredite an die persönlich haftenden Gesellschafter und an die Mitglieder des Verwaltungsrates ausgereicht. Im Vorjahr betrug die Summe der Kredite an Mitglieder des Verwaltungsrates 475 T€. Die Verzinsung war marktüblich und lag bei 5,5 %.

Mitglieder der Organe und des Beirats

Verwaltungsrat

ab 02. 11. 2009

Ulrich Leitermann ¹⁾

Vorsitzender

Udo Bindow ²⁾

stellvertretender Vorsitzender

Dr. Karl-Josef Bierth ¹⁾

Jürgen Hass ³⁾

Dr. Ulrich Meincke ⁴⁾

Hugo Schütt ⁵⁾

bis 02. 11. 2009

Dr. Wolfgang Leeb

Ehrenvorsitzender

Dr. Thorsten Reitmeyer ⁶⁾

ab 20. 02. 2009 Vorsitzender

Dr. Andreas Georgi ⁷⁾

bis 20. 02. 2009 Vorsitzender

Dr. Bernd W. Voss ⁸⁾

stellvertretender Vorsitzender

Dr. Karl-Hermann Baumann

Hans-Michael Gallenkamp ⁹⁾

Leo Herl ¹⁰⁾

Elisabeth Reuschel

Anton Simonet

bis 20. 02. 2009

Dr. Peter-Alexander Wacker ¹¹⁾

Meinolf Wagener ¹²⁾

ab 20. 02. 2009

Klaus Windheuser ¹³⁾

ab 20. 02. 2009

Burkhard Wollschläger ¹⁴⁾

1) Mitglied der Vorstände der SIGNAL IDUNA Gruppe.

2) Ehren-Börsenpräsident der Hanseatischen Wertpapierbörse und Vorstandssprecher der Vereins- und Westbank AG i.R.

3) Mitglied des Vorstands der Conrad Hinrich Donner Bank AG i.R.

4) Vorstandssprecher der Vereins- und Westbank AG i.R.

5) Ehren-Hauptgeschäftsführer der Handwerksverbände Nord.

6) Bereichsvorstand Wealth Management der Commerzbank AG.

7) Ehemaliges Mitglied des Vorstands der Dresdner Bank AG.

8) Ehemaliges Mitglied des Aufsichtsrats der Dresdner Bank AG.

9) Vorsitzender des Beirats der Felix Schoeller Holding GmbH & Co. KG.

10) Vorsitzender der Geschäftsführung der Madeleine Schickedanz Vermögensverwaltungs GmbH & Co. KG.

11) Vorsitzender des Aufsichtsrats der Wacker Chemie AG.

12) Leiter Zentraler Stab Group Finance Head of Group Controlling der Commerzbank AG.

13) Leiter Zentraler Stab Credit Risk Management Private and Business Customers der Commerzbank AG.

14) Vorsitzender des Aufsichtsrats der Varta AG.

Persönlich haftende Gesellschafter

Patrick Tessmann

Sprecher

Dr. Laurenz Czempiel

Hans-Jürgen Steuber

Beirat

derzeit vakant

Vorsitzender

Evi Brandl

stellvertretende Vorsitzende

Prälat Dr. Sebastian Anneser

Manfred Freiherr von Forstner

Carl Johann Geisel

Werner Otto Gruß

Florian Hoeneß

Dr. Florian Langenscheidt

Werner Mössner

Stefan Offermann

Prof. Dr. Udo Reiter

Siegfried Stocker

Johannes Winklhofer

Mutterunternehmen

Der Jahresabschluss der Reuschel & Co. Kommanditgesellschaft, München, zum 31. Dezember 2009 wird nach Übertragung der Anteile von der Commerzbank AG, Frankfurt am Main, an die Conrad Hinrich Donner Bank Aktiengesellschaft, Hamburg, in den Konzernabschluss 2009 der IDUNA Vereinigte Lebensversicherung aG für Handwerk, Handel und Gewerbe, Hamburg, einbezogen. Dieser Konzernabschluss wird zum elektronischen Bundesanzeiger eingereicht.

München, den 05. Februar 2010

Reuschel & Co.
Kommanditgesellschaft



Dr. Laurenz Czempiel Hans-Jürgen Steuber Patrick Tessmann

Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Reuschel & Co. Kommanditgesellschaft, München, für das Geschäftsjahr vom 01. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der Geschäftsleitung der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der Geschäftsleitung der Gesellschaft sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 9. Februar 2010

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

gez. Pastor
Wirtschaftsprüfer

gez. Techet
Wirtschaftsprüfer

2009

Organisationsstruktur.

Stand Februar 2010

Flache Hierarchien, kurze
Entscheidungswege: Effektivität
zum Vorteil unserer Kunden.

Reuschel & Co. Kommanditgesellschaft

Persönlich haftende Gesellschafter

DR. LAURENZ DOMINIK CZEMPIEL



PATRICK TESSMANN (SPRECHER BIS 28. FEBRUAR 2010)

Asset Liability Management

ALEXANDRA WEITH-ORTNER



Advisory & Communication

STEFAN BLAUKAT



Handel / Trading

GEORG WEITH



Corporate Banking I

PETER H. RUTKAT



Institutional Sales

THOMAS ZUBER



Corporate Banking II

THOMAS GRIMMER



Investment Center

ANDRÉ WILL-LAUDIEN



Personal Banking

WALTRAUD KÖHLER



Wealth Management National I

UWE NICHELMANN



Revision

ANDREAS SCHAAR



Wealth Management National II

CHRISTIAN KRIWITZ



Wealth Management III

ANTONIO D'AURIA





HANS-JÜRGEN STEUBER



*Private & Business Banking
Bogenhausen*

SONJA COLLETTI



Finanzen / Controlling

JOSEF ROTTMAIR



*Private & Business Banking
Maximiliansplatz*

JÜRGEN HEITZMANN



Geldwäsche / Compliance

CHRISTIAN PIES



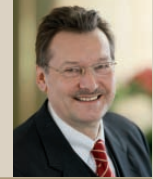
*Private & Business Banking
Schwabing*

LUDWIG BÖTL



Interne Dienstleistungen

WOLFGANG LEOFF



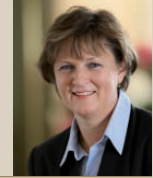
*Private & Business Banking
Süd*

ILONA GROSS



IT-Organisation

JUTTA WOLFEN



*Private & Business Banking
West*

MICHAEL BURGER



Kredit & Risiko Management

UWE KREBS



Personal

BETTINA MORDELT



Recht

DR. JOCHEN RICHRATH



Adressen.

Gemeinsam auf Erfolgskurs:
Aus Reuschel & Co. Privatbankiers
und der Conrad Hinrich Donner AG
wird Donner & Reuschel –
Privatbank seit 1798.

9

00

00

2

Adressen

Zentrale

Maximiliansplatz 13
80333 München
Telefon +49 (0) 89 · 23 95 - 0
Telefax +49 (0) 89 · 29 11 80
Internet www.reuschel.com
E-Mail info@reuschel.com

Postadresse:

Reuschel & Co. Kommanditgesellschaft
80285 München

Capital Markets

Maximiliansplatz 13
80333 München
Telefon +49 (0) 89 · 23 95 - 12 78

Corporate Banking

Friedrichstraße 18
80801 München
Telefon +49 (0) 89 · 23 95 - 12 67

Institutional Sales

Maximiliansplatz 13
80333 München
Telefon +49 (0) 89 · 23 95 - 17 25

Personal Banking

Maximiliansplatz 13
80333 München
Telefon +49 (0) 89 · 23 95 - 15 38

Wealth Management

Friedrichstraße 18
80801 München
Telefon +49 (0) 89 · 23 95 - 17 66

Reuschel & Co.

Finanz-Service GmbH

Friedrichstraße 18
80801 München
Telefon +49 (0) 89 · 23 95 - 15 65

Repräsentanz:

BRC Vermögensbetreuung GmbH

Neumarkt 24
04109 Leipzig
Telefon +49 (0) 341 · 211 74 59 - 0

Private & Business Banking

Team Bogenhausen

Ismaninger Straße 98
81675 München
Telefon +49 (0) 89 · 98 74 32 - 0

Team Maximiliansplatz

Maximiliansplatz 13
80333 München
Telefon +49 (0) 89 · 23 95 - 20 00

Team Schwabing

Franz-Joseph-Straße 43
80801 München
Telefon +49 (0) 89 · 33 20 11 - 0

Team Süd

Boschetsrieder Straße 1
81379 München
Telefon +49 (0) 89 · 723 30 21 - 0

Team West

Agnes-Bernauer-Straße 49
80687 München
Telefon +49 (0) 89 · 57 10 71 - 0

Adressen Donner & Reuschel AG

DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft

Ballindamm 27
20095 Hamburg
Telefon +49 (0) 40 · 3 02 17 - 0
Telefax +49 (0) 40 · 3 02 17 - 3 54
Internet www.donner-reuschel.de
E-Mail service@donner.de

DONNER & REUSCHEL Luxemburg S.A.

14, Parc d'Activité „Syrdall“
5365 Munsbach
Luxemburg
Telefon +352 (0) 260 · 2 32 - 1
Telefax +352 (0) 260 · 2 32 - 22
E-Mail service@donner.lu

DONNER & REUSCHEL Treuhand-Gesellschaft

mbH & Co. KG
Jungfernstieg 40
20354 Hamburg
Internet: www.donner-treuhand.de

Unternehmen der Signal Iduna Gruppe

Signal Krankenversicherung a.G.
Dortmund

Iduna Vereinigte Lebensversicherung aG
für Handwerk, Handel und Gewerbe
Hamburg

Signal Iduna Lebensversicherungsgesellschaft AG
(Signal Iduna Zycie Polska Towarzystwo Ubezpieczen S.A.)
Warschau

Signal Iduna Lebensversicherungsgesellschaft AG
(Signal Iduna Asigurari de Viata S.A.)
Bukarest

Allwest Allgemeine Westfälische Sterbekasse
Dortmund

Signal Iduna Pensionskasse AG
Hamburg

Signal Iduna Holding AG
Dortmund

Signal Unfallversicherung a.G.
Dortmund

Signal Iduna Allgemeine Versicherung AG
Dortmund

Adler Versicherung AG
Dortmund

PVAG Polizeiversicherungs-Aktiengesellschaft
Dortmund

Signal Iduna Versicherung AG
(Signal Biztosító Zrt.)
Budapest

Signal Iduna Sachversicherungsgesellschaft AG
(Signal Iduna Polska Towarzystwo Ubezpieczen S.A.)
Warschau

Allrecht Rechtsschutzversicherung AG
Düsseldorf

DEURAG Deutsche Rechtsschutz-Versicherung AG
Wiesbaden

Signal Iduna Rückversicherungs AG
Zug

Signal Iduna Bauspar AG
Hamburg

Hansainvest Hanseatische Investment-Gesellschaft mit
beschränkter Haftung
Hamburg

DONNER & REUSCHEL AG
Hamburg

Signal Iduna Asset Management GmbH
Hamburg

Signal Iduna Vertriebspartnerservice AG
Dortmund

Signal Iduna Online GmbH
Hamburg

Signal Iduna Private Equity Fonds GmbH
Hamburg

Signal Iduna Select Invest GmbH
Hamburg

Herausgeber:

Reuschel & Co. Kommanditgesellschaft
Advisory & Communication
Finanzen / Controlling
Maximiliansplatz 13
80333 München
www.reuschel.com

Konzept und Gestaltung:

NBB Kommunikation, München

Fotografie:

Thomas Lösch, München

Druck:

Peschke Druck GmbH, München



2010 schlagen wir ein neues Kapitel in der Unternehmensgeschichte auf. Mit unserem neuen Partner firmieren wir an den Standorten Hamburg und München unter der Marke Donner & Reuschel – Privatbank seit 1798.

Dieser Name steht für das Wahre von Kontinuität, Tradition und Werten. Gemeinsam werden wir Sie auch weiterhin exzellent beraten.